

# Sudetendeutsche Post

Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4010 Linz  
Einzelpreis S 3.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Kein  
Totalverzicht

Von WOLFGANG SPERNER

Folge 11

Wien—Linz, 1. Juni 1978

24. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

**Rund um den  
Sudetendeutschen Tag  
Nürnberg  
(Seite 2)**

**Vorschlag für das  
Europa-Parlament:  
Eine 2. Kammer im  
Interesse der Minderheiten  
(Seite 2)**

**CSSR-Flüchtling schockt  
Australien: Krebsheiler  
oder Scharlatan?  
(Seite 3)**

## Prager „Bürgerrechtler“ fordern Gefängnisreform

Die tschechoslowakischen Bürgerrechtskämpfer haben in einem Schreiben an die Bundesversammlung in Prag eine Reform des Gefängniswesens in der CSSR und einen neuen Status für politische Gefangene verlangt. In dem 12.000-Worte-Text, der westlichen Korrespondenten in Prag zugeht, wird festgestellt, daß das Haftwesen in den letzten Jahren „brutaler“ geworden ist. Über 200 Personen seien derzeit als politische Häftlinge eingesperrt. Jedes Jahr würden zwischen 20.000 und 30.000 Personen eine dreimonatige Untersuchungshaft absitzen, deren Bedingungen zumeist genauso hart seien wie die Strafhaf für schon Verurteilte. Gefängnisstrafen liefen automatisch auf Zwangsarbeit hinaus, hieß es. Der geringste Akt des Ungehorsams von seiten der Häftlinge würde die Überweisung in eine Haftanstalt mit verschärften Strafbedingungen nach sich ziehen. Die Mehrheit der politischen Gefangenen würden in Isolierhaft gehalten. Bekannt sei, daß sich allein 1972 120 Personen in Isolierhaft befanden. Die Dissidenten forderten das Parlament auf, den politischen Gefangenen „Schutz und legale Vorteile“ zu sichern. Dieser Status setze jedoch „einen kompletten Wechsel der offiziellen Politik“ voraus, die heute noch „gegen diejenigen wütet, die politisch, aber ohne Gewalt aktiv sind, die kritische Stellungen beziehen und kritische Meinungen äußern“, wurde in dem Dokument betont.

## Das Böhmerwäldler- treffen

das am vergangenen Wochenende in Guglwald an der Grenze zur CSSR stattfand, vereinte mehr als tausend Landsleute und wurde zu einem großen Ereignis voll wehmütiger Erinnerungen in direkter Nähe zur einstigen Heimat. Wir werden über diese Veranstaltung, bei der auch ein Denkmal für die Toten enthüllt wurde, in der nächsten Ausgabe berichten.

Gesetze haben oft ihre Tücken. Sie sind — meist — gut gemeint, eine Menge Leute haben sich bei ihrer Abfassung den Kopf zerbrochen und bevor sie in Kraft treten, werden Gesetze einem großen Kreis von Fachleuten zur Begutachtung übermittle. Man einigt sich auf eine Formulierung — aber kurze Zeit später stellen sich die wahren Tücken heraus.

So auch bei dem Aushilfegesetz, das bekanntlich in Österreich mit dem guten Ziel gemacht wurde, jenen Menschen, die durch die Kriegs- und Vertreibungsfolgen geschädigt wurden, einen gewissen finanziellen Ausgleich zu verschaffen. In besonderem Maße kommt dieses Gesetz auch den Vertriebenen in Österreich zugute, wobei als einmaliger Beitrag des Bundes für Vermögensverluste pro Geschädigten maximal 15.000 Schilling gewährt werden.

Das ist wahrlich kein hoher Betrag und natürlich in gar keinem Fall etwa eine Abgeltung für die wirklich erlittenen materiellen und finanziellen Verluste in der alten Heimat! Dies wurde von der Seite der Vertriebenen immer wieder eindeutig klargestellt, ja es würde auch jeder Gerechtigkeit Hohn sprechen, wenn etwa der Besitz eines Hauses, eines Bauernhofes oder einer Fabrik in der früheren Heimat heute mit 15.000 Schilling vom Tisch gewischt würde. Die wahren Verluste, soweit sie sich überhaupt in Geld ausdrücken lassen, wurden ja erst jüngst beim Sudetendeutschen Tag in Nürnberg vom Sprecher Dr. Walter Becher mit umgerechnet etwa 130 Milliarden DM beziffert. Damit diese enormen Verluste nicht aus dem „Weltgewissen“ verschwinden, hat die Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft schon im Jänner 1978 eine „Rechtsverwahrung zur Aufrechterhaltung der Vermögensansprüche der Sudetendeutschen“ beschlossen.

Die 15.000 Schilling, die daher aus dem Titel des Aushilfegesetzes in Österreich an die Vertriebenen bezahlt werden, können also nicht viel mehr als eine Art „Alibihandlung“ dafür angesehen werden, daß den Vertriebenen, zumindest zu Lebzeiten, noch ein kleiner „Vorschub“ auf die wahren Vermögensansprüche gewährt wird. Wir dürfen dabei gerechterweise auch nicht übersehen, daß diese 15.000 Schilling dem einzelnen sicher relativ gering erscheinen, daß jedoch bei der großen Zahl der Antragsteller dem Staat in Summe eine hohe Belastung erwächst, die sich, wie aus einer Antwort von Finanzminister Dr. Androsch an den VP-Sprecher Abg. Dr. Gruber hervorgeht, allein heuer auf 80 Millionen Schilling belaufen wird.

Was jedoch an besagtem Aushilfegesetz den Antragstellern berechnete Sorge bereitet, das ist jener Satz in den Antragsformularen, der etwa folgendes besagt: „Nach Paragraph 2, 7 und 8 in Verbindung mit Paragraph 13 des Aushilfegesetzes BGBL Nr. 712. 1976 sind nach diesem Bundesgesetz alle zustehenden Ansprüche abgegolten.“

In Briefen, etwa an den oberösterreichischen Landeshauptmann Dr. Ratzenböck, oder an den in Gesetzestragen sozialrechtlicher Art so ungemein bewährten und verdienten Landsmann Landesobmann Konsulent Hans Hager heißt es darum immer wieder verzweifelt: „Ich weiß nicht, was mit diesem Verzicht gemeint ist. Gehen mit diesen Bestimmungen vielleicht alle weiteren eventuellen Entschädigungen für Vermögensverluste aus unserer Heimat verloren?“

Die Antwort darauf ist dann stets etwa so:

Es muß bei diesem Absatz des Aushilfegesetzes das gleiche gelten, was beim Entschädigungsgesetz CSSR für Verluste österreichischer Staatsbürger in der CSSR gegolten hat und gilt, daß nämlich mit dieser Unterschrift keineswegs ein Verzicht auf das tatsächliche Vermögen geleistet wird, sondern daß die Unterschrift bezüglich dieses Absatzes vom „Verzicht auf alle zustehenden Ansprüche“ faktisch unter Sachzwang erfolgt und damit auch nach oberstgerichtlichem Entscheid nicht rechtsgültig ist. Sachzwang herrscht dabei insofern vor, als die Antragsteller die 15.000 Schilling Aushilfe dringend nötig haben — was ja schließlich auch vom Staat nach eingehender Prüfung durch die Zuerkennung des Betrages bestätigt wird. Um aber in Anbetracht der Notlage in den Besitz dieses relativ kleinen Aushilfegeldes zu kommen, haben sich die Antragsteller eben faktisch „unter Zwang“ zur Unterschrift entschlossen, weil sie das Geld dringend brauchen.

# 15.000 Anträge als Ziel 80 Millionen S Aushilfe

## Eine Bilanz des Finanzministers zum Aushilfegesetz

Wie hat sich die Erfüllung des Aushilfegesetzes in Österreich entwickelt, weshalb gehen manche Anträge so schleppend vor sich? Diese Fragen beinhaltet eine Anfrage des Vertreters heimatvertriebener Interessen der Volkspartei im Nationalrat, Abg. Prof. Dr. Gruber und Genossen an den Bundesminister für Finanzen, Dr. Androsch. Der Finanzminister hat nun zu diesen Problemen in einem Schreiben an den Nationalratspräsidenten Stellung genommen und dazu folgendes erklärt:

„Im Zeitraum vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1977 wurden durch die Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland, GAS 6314 Anträge und durch die Bundesentschädigungskommission (BEK) beim Bundesministerium für Finanzen 11 Anträge, zusammen 6325 Anträge, erledigt. Der mit der Durchführung dieses Gesetzes betrauten Geschäftsabteilung für Sonderaufgaben (GAS), die auch für die Durchführung des Entschädigungsgesetzes CSSR, BGBl. Nr. 452/1974, zuständig ist, standen für die Durchführung des Aushilfegesetzes, BGBl. Nr. 712/1976, im Jahre 1977 14 Bedienstete zur Verfügung. Es handelt sich überwiegend um Personal, welches bisher nicht in der Entschädigungsmaterie tätig war. Dementsprechend ergab sich ein längerer Einschulungszeitraum, der sich auf die Anzahl der Erledigungen auswirkte. Es wurden von der GAS

im 1. Halbjahr 1977	1926 (30 %)
und im 2. Halbjahr 1977	4388 (70 %)
insgesamt im Jahre 1977	6314 (100 %)

Anträge erledigt.

Von nicht unbedeutendem Einfluß auf die Bearbeitungsdauer eines einzelnen Antrages war der Umstand, daß in den ersten Monaten ab Inkrafttreten des Aushilfegesetzes von den Antragstellern noch nicht die von der GAS aufgelegten Formblätter verwendet wurden, welche dem Anmelder Auskunft darüber geben, welche für die abschließende Beurteilung eines Antrages notwendigen Angaben zu machen und welche Unterlagen diesem beizuschließen sind. Die für die erforderlichen Rückfragen und Erhebungen benötigte Arbeitszeit hat sich auf die Anzahl der Erledigungen ebenfalls negativ ausgewirkt.

Bereits am Beginn dieses Jahres wurden Maßnahmen für eine raschere Erledigung der Anträge als im Jahre 1977 eingeleitet. Trotz der aufgezeigten Schwierigkeiten konnte die Zahl der Erledigungen gesteigert werden.

In der Zeit vom 1. Jänner bis zum 25. März 1978 sind durch die Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland GAS 3289 Anträge, davon 2981 Anträge durch Anbot einer Aushilfe, positiv erledigt worden. Die Summe der angebotenen Beträge erreicht fast 43,9 Mio. Schilling.

Demnach konnten in nicht ganz 3 Monaten des Jahres 1978 bereits rund 50 % der im Jahre 1977 geregelten Anträge erledigt werden.

Ziel der unter 2) erwähnten Maßnahmen ist die Erledigung von rund 15.000 positiven An-

trägen im Jahr 1978. Für die Erledigung dieser Fälle werden in diesem Jahr etwas mehr als 80 Mio. Schilling zusätzlich benötigt werden. Ein

wesentlicher Teil dieses Mehrerfordernisses wird im Rahmen der Ansätze des Kap. 57 seine Deckung finden. Sobald feststeht, daß das vorgezeichnete Arbeitsziel erreicht wird und der tatsächliche finanzielle Mehrbedarf mit großer Sicherheit geschätzt werden kann, werde ich zeitgerecht den Antrag stellen, den Ausgabenrahmen bei den in Betracht kommenden Ansätzen des Kapitels 57 entsprechend zu erhöhen.“



## Das schöne Bild der Heimat

Das schöne alte Karlsbad, wie es sich einst mit dem Hotel Imperial, hoch über dem weltbekannten Kurort präsentierte.



Sie haben damit aber auf keinen Fall auf ihre Vermögensansprüche verzichtet, dies auch schon deshalb nicht, weil sie ja keinesfalls ihren späteren Erben mit einem „Pappenstiel“ alle Rechtsansprüche wegnehmen wollen.

Nach Auffassung der Sachkundigen in der Sudetendeutschen Landsmannschaft kann also die Unterschrift unter dieses Antragsformular für das Aushilfegesetz gegeben werden, damit die Antragsteller zumindest zu Lebzeiten einen kleinen Beitrag für ihre Verluste erhalten — auf ihr in der früheren Heimat zurückgelassenes Vermögen haben sie damit nicht verzichtet.

## Gläubige werden benachteiligt

Ein Fragebogen an CSSR-Schulen, der das Problem aufzeigt

Was offiziell von der CSSR immer ertrübtet bestritten wird — die berufliche Diskriminierung Gläubiger — ist nun schwarz auf weiß bewiesen.

In einem Formular eines offiziellen Fragebogens an der Berufsschule von Snina in der Ostslowakei, das der katholischen Nachrichtenagentur „Kathpress“ zugespielt wurde, heißt es wörtlich:

„Falls Sie religiös sind, ist Ihnen bewußt, daß Ihre religiöse Belastung ein schwerwiegendes Hindernis im Hinblick auf Ihren zukünftigen Beruf bedeuten wird?“

Insgesamt enthält der Fragebogen, der von den Berufsschülern „aufrichtig, wahrhaft und ehrlich“ beantwortet werden soll, 15 Fragen.

„Falls Sie hinsichtlich der religiösen Vorurteile nicht ausgeglichen sind, bezeichnen Sie Ihre religiöse Überzeugung als stark/mittelschwach/

Wertvollen Perlen gleich reihten sich die Ereignisse des Sudetendeutschen Tages zu einer Kette tiefer Erlebnisse für die Veranstalter wie für die Gäste. Bereits am Montag vor Pfingsten begann dieses große jährliche Fest mit einer Vortragsveranstaltung des Adalbert-Stifter-Vereines über das Thema „Bild und Edelstein in der Welt Kaiser Karls IV.“. Zwei Tage später referierte Dr. Hermann Marcus, Autor des Buches „Der Spießstaat“, über „Das Jahr 1938 in der deutschen Geschichte — 40 Jahre danach“, und wollte damit eine Lanze brechen für Verständnis um die geschichtlichen Ereignisse dieser Zeit.

Das Collegium Carolinum war Veranstalter am Donnerstag mit einem Vortrag von Professor Dr. Friedrich Prinz über „Die Donaumonarchie als Modell für die Regelung nationaler und rassischer Konflikte in der heutigen Welt“, in dem er den Mährischen Ausgleich als Vorbild hinstellte, das für die Lösung der Konflikte im südlichen Afrika angewandt werden könnte.

Kein Wunder, daß der große Saal des Germanischen Museums überfüllt war, denn kein milderer war Vortragender bei der Veranstaltung der Ackermann-Gemeinde als Dr. Otto Habsburg. Mit seinem Thema „Europa-Idee und Wirklichkeit — Gedanken zu Leben und Werk des Grafen Coudenhove-Kalergi“ erntete er als Vorkämpfer für die Einigung Europas lebhafteste Zustimmung. Sein eben erst herausgekommenes Buch mit dem Titel „Karl IV. — Ein Europäischer Friedensfürst“ hat Dr. Habsburg mit folgender Widmung versehen: „Meinen Sudetendeutschen Landsleuten, den Trägern, auch in der Vertreibung, einer großen europäischen Friedensmission“. Freuen wir uns über diesen Beweis aufrichtiger Freundschaft und über so große Anerkennung für unsere unermüdete Arbeit um Recht und Gerechtigkeit.

Auch der Festliche Abend der Sudetendeutschen Stiftung auf der Kaiserburg stand im Zeichen Karls IV. mit einem geschichtlich fundiertem Festvortrag Dr. Habsburgs. Er zog

schwach?“ lautet eine weitere Frage.

Eindeutig werden die Schüler auch zur Denunziation ihres Lehrers aufgefordert — und zwar durch folgende Frage des Formulars:

„Unsere Lehrlingsschule bildet Sie als zukünftige Facharbeiter aus. Da Sie an der Führung aller Produktionsprozesse teilnehmen werden, muß Ihnen die Religionsfrage klar sein. Daher hat die Schule das Recht, Ihre religiöse Einstellung und Ihr Fühlen im Zusammenhang mit Ihrem zukünftigen Beruf zu beeinflussen. Tut dies die Schule/der Lehrer überzeugend? Ja/Nein.“

Und weiter geht die Frage: „Werden Ihnen während des Unterrichts in dieser Schule genügend Erkenntnisse und Hilfe im Kampf gegen die Religion, gegen Ihre Belastung und bei der Bildung der wissenschaftlichen Weltanschauung geleistet?“

## Vorschlag für Europa-Parlament

Im Interesse der Minderheiten: Für eine zweite Kammer

Die Errichtung einer „Zweiten Kammer“ beim europäischen Parlament forderte Erik Turnwald, der Herausgeber der Zeitschrift „Mathesiana“ in dem soeben erschienenen „Europa-Heft“

dieser „Vierteljahresschrift zur Kultur- und Zeitgeschichte“.

In seinem Leitartikel „Europa — das sind seine Völker und Volksgruppen“ wies der Verfasser nachdrücklich darauf hin, daß nur die Völker und Volksgruppen konstitutiv für Europa seien. Es gebe zwar Probleme, die im Sinne des Subsidiaritätsprinzips auf überregionaler Ebene und durch überregionale Organe wie Staaten, Parteien und andere Interessengruppen gelöst werden könnten und müßten; der geistige und kulturelle Horizont Europas werde von den Völkern geprägt. Das Erwachen der Völker und Volksgruppen, ihre Forderung nach Selbstbestimmung und Selbstverwaltung im staatlichen und überstaatlichen Rahmen beweisen die Notwendigkeit, eine eigene Vertretung an der Spitze der europäischen Gemeinschaft zu erhalten: Hierbei gehe es um den Schutz der lebendigen Minderheiten vor der „Diktatur der Mehrheit“ und den machtheftigen, ideologischen und ökonomischen Interessengruppen. Der Gefahr eines bürokratisierten und daher leicht manipulierbaren europäischen Zentralkismus müsse vorgebeugt werden.

Die Völker und Volksgruppen hätten ein Recht auf die Wahrung ihrer Identität, vor allem in Fragen der Sprache, der Bildung, des Schutzes ihrer Tradition und ihrer Selbstentfaltung, sowie ihrer Repräsentanz in der europäischen Medienszene. Ohne einen Schutz der Minderheiten könne nicht von der Wahrung der Menschenrechte gesprochen werden. Nur durch den Schutz der ethnischen Minderheiten könne der Gefahr einer manipulierten Massengesellschaft im europäischen Horizont vorgebeugt werden. Diesen ethnischen Minderheiten ein Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht in ihren Angelegenheiten zu gewährleisten, diene die Forderung nach einer „Zweiten Kammer“ beim Europaparlament.

### „Rude Pravo“ kritisiert Kreisky

Mit der Grundsatzrede des SPÖ-Vorsitzenden Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky auf dem jüngsten Parteitag der österreichischen Sozialisten setzte sich das Organ der tschechoslowakischen KP, „Rude Pravo“, auseinander und übte dabei scharfe Kritik an Kreiskys Geschichtsbild. Kreisky hatte sich mit der Wiederbelebung der Demokratie in Europa nach dem zweiten Weltkrieg befaßt und festgestellt, daß diese lediglich in der Tschechoslowakei, in Polen und Ostdeutschland gescheitert sei. In einem von Karel Doudera gezeichneten Artikel hieß es, Kreisky komme in seinen Erklärungen der Wahlkampfpapare der CDU/CSU „Freiheit oder Sozialismus“ „gefährlich nahe“.

in seiner Rede Parallelen zwischen der Zeit Kaiser Karls IV. im 14. Jahrhundert und der heutigen Zeit. Wie heute war die Zeit vor 600 Jahren eine Zeit der politischen Weichenstellungen. Karl IV. habe seinem Reich eine langdauernde friedliche Periode beschert, weil er ein tiefreligiöser Mann war und seine Politik von abendländischem Geist erfüllt war. Mutig und stark in der Durchführung seiner politischen Ideen konnte er sich durch den von ihm gesicherten Frieden auf die wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritte seiner Völker konzentrieren. Die Gründung der ersten Universität Mitteleuropas im Jahre 1348 in Prag und der Bau des Prager Veitsdomes sind Zeichen dieser fruchtbarsten Zeit. Die von Karl IV. erlassene „Goldene Bulle“ war ein Verfassungswerk, das bis zum Jahre 1806 Rechtsgültigkeit hatte. Diese Verfassung war auf einem gesunden föderativen Prinzip aufgebaut, das heißt, daß die Entscheidung, je nach ihrer Bedeutung, von den untersten bis obersten Organen des Staates gefällt wurden. Der Kaiser hatte es auch verstanden, den Frieden im Westen — wie zum Beispiel mit seinem Ausgleich und dem Frieden mit Frankreich — zu sichern, um sein politisches Hauptaugenmerk auf den Osten richten zu können. So konnte er das christliche Abendland mit seinen Werten schützen. Man kann Karl IV. zwar keine brillanten Schlachten nachsagen, wohl aber hervorragende Diplomatie und eine Regentschaft mit Weisheit und Würde.

Dr. Wittmann begrüßte als Leiter des Abends zahlreiche Ehrengäste, darunter den bayerischen Staatsminister Dr. Fritz Pirkel, den regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein, Franz Josef II., den Oberbürgermeister von Nürnberg, Andreas Urschlechter, unseren Sprecher, Dr. Walter Becher, MdB, und den Festredner des Abends, Dr. Otto von Habsburg und unserem Bundesobmann Dr. Emil Schembera, der trotz seiner angeschlagenen Gesundheit Österreich bei allen großen Veranstaltungen vertreten hat.

Die musikalische Umrahmung dieses Abends war unter der Leitung eines jungen sudetendeutschen Musikers und Komponisten Widmar Hader mit seiner südmährischen Sing- und Spielschar eine einzigartige Besonderheit. Sie sangen und spielten Stücke deutscher, niederländischer und italienischer Herkunft aus dem Prager Codex des 14. Jahrhunderts. Die mittelalterlichen Instrumente, bei denen Krummhorn, Altcornamuse, Portativ und Naturtrompete besonderes Interesse weckten, hatten die jungen Musiker nachgebaut und Widmar Hader die in alten Papieren aufgefundenen Noten in neue Form transportiert. Wir erlebten dadurch eine neue Uraufführung dieser Stücke. Wertvollste Kulturarbeit wird so von sudetendeutscher Jugend erbracht, so wie sie sich auch in dem jährlichen, vielumjubelten Volkstumsabend präsentiert.

Diesmal unter dem Motto „Eine Brücke aus Stein“ war dieser Abend heuer wieder geleitet und zusammengestellt von Walli Richter, die im Vorjahr in Wien für ihre großartigen Leistungen die Adalbert-Stifter-Medaille erhalten hat. Mit allem, was uns die Sudetendeutschen Erzieher mit ihren Gruppen, die Südmährer — am Volkstumsabend auch wieder mit ihren selbstgebauten mittelalterlichen Musikinstrumenten und mit Liedern aus der Zeit Karls IV. — und viele andere sudetendeutsche Volkstumsgruppen, bieten, beschenken sie uns und erhalten unser so reiches kulturelles Erbe.

Eben dieses Erbe wurde uns in der Ausstellung „Das Buch der Heimat“ offenbar, in der ca. 1000 Bücher zur Ansicht und zum Kauf bereitlagen. Direktor Oskar Böse, Bundeskulturreferent der Sudetendeutschen Landsmannschaft, wies in seiner Eröffnungsansprache auf die vielen Neuerscheinungen hin, erinnerte an das Buch „Erlebnis Wien '77“, das uns die schönen Tage zu Pfingsten in Wien unvergeßlich machen sollte, und erheiterte das Publikum mit den von Felix Dahn zitierten Worten: „Bücher schreiben ist leicht; man braucht dazu nur Feder, Tinte und das unendlich geduldige Papier. Bücher drucken ist schon schwerer, weil das Genie oft

eine unleserliche Handschrift hat. Noch schwerer ist das Bücherlesen, wegen des natürlichen Schlafbedürfnisses der Menschen. Die größte Achtung aber sollten wir vor jenen Menschen haben — denn dies ist das Schwierigste —, denen es gelingt, Bücher an die Deutschen zu verkaufen!“ Wir, die wir die Heimat verloren haben, sollten den Wert des heimatlichen Schriftgutes besonders achten und uns an den vielen schönen Büchern erfreuen!

Erstmals wurde heuer bei der Amtsträgertagung, an der überraschend auch der regierende Fürst von und zu Liechtenstein teilnahm, ein Preis für Publizistik, diesmal dem populären Fernseh-Chefredakteur Franz Schönhuber, verliehen. In seiner Dankansprache gestand er, daß es keine Liebe auf den ersten Blick gewesen war, die ihn zu uns geführt habe. Doch

hatte er bald entdeckt, daß es blanker Opportunismus war und angestrengtes Streben, im Wind des Zeitgeistes zu segeln, der viele Journalisten angesteckt hatte, sich zu einer Hetzkampagne gegen die Sudetendeutschen hinreißen zu lassen. Die Linksinthellekten brauchten eben ein Feindbild, um das heimliche Karriere Rennen unter gängigen und modischen Tarnfarben bestreiten zu können. So verdrängte man bewußt alle Verdienste der Sudetendeutschen, was allerdings nicht immer böser Absicht entsprang. Manche, die irreführen, sind nicht selten selbst Irreführte. Wehrten sich aber die Sudetendeutschen gegen Geschichtsklitterungen, zeigten sie Betroffenheit und Schmerz, so mußten sie auch noch Spott und Hohn ertragen und wurden der Empfindlichkeit bezichtigt. Man darf hier an Shakespeare erinnern: „Der Narben lacht, der Wunden nie gefühlt.“ Schönhuber schloß seine Ansprache mit den Worten: „Lassen Sie in Ihrem Kampf nicht nach. Sie werden mich an Ihrer Seite finden.“ Freuen wir uns über solche Haltung eines Mannes, der außerhalb unserer Reihen zu finden ist.

Einmütige und klare Stellungnahme gegen den Terror und damit gegen das Unrecht in der Welt zeigten Tausende Sudetendeutsche, als sie bei der Bitte unseres Sprechers an den belgischen Premierminister Leo Tindemans während der Verleihung des Karlspreises an ihn, unsere Anteilnahme zu den Trauerfeierlichkeiten für Aldo Moro nach Rom mitzunehmen, plötzlich und unaufgefordert aufstanden und lange Zeit schweigend verharrten. Freude und Trauer — wie nahe sie zueinander stehen — fühlten wir auch während dieser gemeinsam verlebten Stunden. Hatten wir doch gerade Minuten vorher aus dem Munde des belgischen Premierministers vernommen, daß der ihm verliehene Preis nicht nur eine Ehre für ihn, sondern auch für seine Partei und für sein ganzes Volk sei.

Wieder hatten uns diese Tage das Gefühl der Zusammengehörigkeit gegeben — und wenn unser Sprecher, Dr. Becher, in seiner Ansprache bei der Hauptkundgebung, zu der zwischen Regentagen für eine zeitlang die Sonne herauskam, nicht nur unserem Schirmherrn, Doktor Alfons Goppel, der im Herbst aus seinem Amte scheidet, herzlich dankte, sondern auch dessen Frau, der Mutter seiner Kinder und unserer Mitstreiterin in schönen und schweren Stunden, und dies mit herrlichen Blumen zum Muttertag bekräftigte, dann sollen wir wissen, daß wir wertvollste Freunde haben, allüberall, auf die wir bauen und denen wir vertrauen können. Sylvia Schlosser

## Sanfte Töne von der Grenze

Auffallend mildes Kommuniqué über Tagung der gemeinsamen Grenzkommission

Die Verhältnisse an der gemeinsamen Staatsgrenze entwickeln sich positiv, hat — laut Kommuniqué des Innenministeriums — die österreichisch-tschechoslowakische Kommission zur Untersuchung von Vorfällen an der gemeinsamen Staatsgrenze auf ihrer achten ordentlichen Tagung in Wien festgestellt. Bei den Besprechungen wurden Fragen allgemeiner Natur behandelt, heißt es weiter.

Innenminister Erwin Lanc hat bei einem Empfang für die Kommission die klaglose Zusammenarbeit und die Atmosphäre des Verständnisses und des wechselnden Vertrauens seit Aufnahme der Tätigkeit der Kommission vor dreieinhalb Jahren „lobend hervorgehoben“.

Von tschechoslowakischer Seite sei mit besonderer Genugtuung vermerkt worden — heißt es in dem Kommuniqué weiter —, daß sich die Kommission noch nicht mit ernsthaften Problemen zu befassen hatte, doch seien die Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen auch nicht „automatisch“ eingetreten. Vielmehr könne darin die Klugheit der Staatsmänner beider Länder erblickt werden, die eine so gute nachbarliche Entwicklung bedinge. Oberstes Ziel der Kommission werde auch weiterhin eine enge Zusammenarbeit in allen Belangen sein.

### Europa zwischen Utopie und Resignation

Unter diesem Thema steht das 19. Bundestreffen der Ackermann-Gemeinde vom 26. bis 31. Ju-

## Schwarzbrunnwarte geschlossen

Eine der ältesten und beliebtesten Bauden des Isergebirges, die Schwarzbrunnwarte (Horní Cerná Studnice) in 873 m Seehöhe, ist ab 3. April d. J. geschlossen. In der Begründung heißt es, daß die im Jahre 1905 erbaute Baude nunmehr recht auffällig geworden ist. Die Holzfassade der Nordseite des Objekts ist über den Grundmauern angefault. Durch Deformation der die Baude umspannenden Mauern kommt es zu Verschiebungen der inneren Querwände, zum Senken der Deckenkonstruktion, zu Deformationen an dem Leitungssystem der Zentralheizung und der anderen Installationen.

## Einladung zum Sudetendeutschen Heimattag vom 15. bis 17. September 1978 in Wien und Klosterneuburg

Freitag, 15. 9.: 18 Uhr: Kranzniederlegung am Heldendenkmal im Äußeren Burgtor.

Samstag, 16. 9.: Möglichkeit zum Besuch der Heimatmuseen. 14 Uhr: Festgottesdienst im Dom zu St. Stephan. 16 Uhr: Festliche Stunde in den Sofiensälen in Wien, 3. Bezirk, Marxergasse 17. Die Festansprache hält Prof. Dipl.-Ing. Karl Maschek. 20 Uhr: Tanzabend der Begegnung der jungen Sudetendeutschen und ihrer Freunde im Restaurant „Zu den 7 Stuben“, Margaretenstraße 166, 1050 Wien. Geselliges Beisammensein der Wiener SL-Heimatgruppen in ihren Vereinslokalen.

Sonntag, 17. 9.: Großes Heimattreffen in Klosterneuburg. 10 Uhr: Feldmesse auf dem Rathausplatz; vorher und nachher Möglichkeit zum Besuch des Mähr.-Schlesischen Heimatmuseums in der Rostock-Villa. 14 Uhr: Festzug zur Totenehrung auf dem „Sudetendeutschen Platz“. 15 Uhr: Geselliges Beisammensein der Landsleute und Gäste in der Babenberger-Halle.

Das endgültige Programm sowie notwendige Hinweise werden rechtzeitig in der „Sudetenspost“ und in den Tagesblättern verlautbart werden. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der SLÖ, Hegelgasse 19/4, 1040 Wien, von Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 12 Uhr; Telefon (0 22 2) 52 29 62.

Für die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich:

Der Landesverbandsobmann von Wien, Niederösterreich u. Burgenland  
Dr. Hans Halva

Der Bundesobmann der SLÖ  
Dr. Emil Schembera

Der Bundesjugendführer der Sudetendeutschen Jugend Österreichs  
Hubert Rogelböck



# Eine wichtige Einrichtung jubiliert

## Seit 25 Jahren Auskunftsstellen und ihr wertvolles Wirken

Zu den Dienststellen der Ausgleichsverwaltung in der Bundesrepublik, die den Lastenausgleich durchführen, gehören neben dem Bundesausgleichsamt, dem Landesausgleichsamt und den Ausgleichsämtern die Heimatauskunftsstellen. Sie können nunmehr auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Errichtet auf Grund des „Gesetzes über die Feststellung von Vertriebungsschäden und Kriegssachschäden“ für die einzelnen Vertriebungsgebiete oder engeren Heimatgebiete, wurden 1953 die meisten der 34 Heimatauskunftsstellen eingerichtet. Während die Ausgleichsämter für die Geschädigten zuständig sind, die in ihrem Bereich wohnen, sind die Heimatauskunftsstellen bundeseinheitlich übergebieltlich für alle Ausgleichsämter tätig. Sie leisten auf Grund ihrer Kenntnisse des jeweiligen Heimatgebietes bei der Beweiserhebung, in der Begutachtung und der Bewertung von Schäden den Ausgleichsämtern wichtige Hilfe.

Die Bedeutung der Tätigkeit der Heimataus-

kunftsstellen wird daraus ersichtlich, daß in zahlreichen Fällen ihr Gutachten die einzige Grundlage, zumindest für die Berechnung des Schadens, bildete, und damit für die Feststellung ausschlaggebend war. Damit konnte vielen Menschen geholfen werden, die in Beweisnot nicht mehr in der Lage waren, den Umfang ihres verlorengegangenen Vermögens nachzuweisen. Durch die Mitwirkung der Heimatauskunftsstellen konnte ein so hohes Maß an individueller Gerechtigkeit im Lastenausgleich erreicht werden. Die Zahlen über den Arbeitsumfang zeigen ebenfalls die Leistung der Heimatauskunftsstellen auf. Bis Ende 1977 sind im Rahmen der Zentralbegutachtung insgesamt 1,05 Millionen wirtschaftliche Einheiten des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens und knapp eine Million bebauter oder unbebauter Grundstücke begutachtet worden. Die Heimatauskunftsstellen haben ihre Kenntnisse ferner auf Einzelerhebungen der Ausgleichsbehörden, der Finanzbehörden und der

Verwaltungsgerichte für Zwecke des Feststellungsgesetzes und über den eigentlichen Lastenausgleich hinaus im Wege der Amtshilfe auch anderen Verwaltungszweigen wie Vertriebenämtern, Wiedergutmachungsbehörden und Personenstandsbehörden sowie anderen Gerichten zur Verfügung zu stellen. In diesem Bereich sind bis Ende 1977 fast 1,5 Millionen Anfragen beantwortet worden, davon rund 200.000 von Behörden außerhalb der Ausgleichsverwaltung.

Zumindest bis Mitte der achtziger Jahre wird die Tätigkeit der Heimatauskunftsstellen insbesondere für die Bewertung der Früh- und Spätschäden der eintreffenden Aussiedler benötigt werden. Von der geschätzten halben Million Feststellungsanträge, die die Ausgleichsämter noch neu oder abschließend bearbeiten müssen, entfällt mehr als die Hälfte auf die Vertriebungsschäden, von denen die meisten bei den Heimatauskunftsstellen durchlaufen werden.

# Ein Krebsheiler oder ein Scharlatan?

## Flüchtling aus der CSSR als umstrittener „Therapeut“ in Sydney

Vermeintlich kurierte Krebskranke und mindestens zwei führende Politiker singen sein Lob, die Ärzte aber sprechen ohne Ausnahme von Quacksalberei und einem großangelegten medizinischen Schwindel: Milan Brych, Flüchtling aus der Tschechoslowakei und angeblicher Doktor der Medizin, ist auf den Antipoden wieder in die Schlagzeilen geraten, seitdem er seine umstrittene Krebstherapie nicht nur auf den Cook-Inseln, sondern auch im australischen Teilstaat Queensland zu praktizieren versucht, schreibt die „Neue Zürcher“.

Scharlatan oder Wunderheiler? Von langem Leiden gezeichnete Australier und Neuseeländer, vorwiegend Frauen, setzen „das größte Vertrauen“, wie eine sagt, in den gepflegt wirkenden Mann, der Englisch langsam und mit einem kräftigen mitteleuropäischen Akzent spricht. Sir Albert Henry, Premierminister der Cook-Inseln, nennt Milan Brych einen „großen Mann“ und „schätzt ihn sehr“, Joh. Bjelke-Petersen, Premier von Queensland, „steht völlig hinter ihm“. Dabei wissen sie alle herzlich wenig über den Exiltschechen und seine Heilmethoden. In seiner Heimat soll Brych, was er abstreitet, mehrmals im Gefängnis gesessen haben. 1968 kam er in Neuseeland an und behauptete, seine Promotions- und Bestellungsunterlagen verloren zu haben. Nach offensichtlich recht oberflächlicher Untersuchung wurde er von der ärztlichen Standesorganisation registriert und konnte in der röntgentherapeutischen Abteilung eines Krankenhauses in Auckland praktizieren — bis seine Behauptung, eine „geheime“ Methode zur Tumorbekämpfung entdeckt zu haben, einige Jahre später zu neuen Nachforschungen und zu seinem Ausschluß von der medizinischen Liste führte.

Seitdem lebt Milan Brych in Rarotonga, der Hauptstadt der Cook-Inseln (21.000 Einwohner), ungefähr 3000 Kilometer nordöstlich von Neuseeland, wo Sir Albert Henry einige Gesetze und Vorschriften so „anpassen“ ließ, daß Brych als Arzt arbeiten kann und sich Doktor nennen darf. Seine Patienten wissen nur, daß sie „Infusionen und Injektionen“ bekommen, daß die Behandlung in Rarotonga rund sechs Monate dauert,

eingeschlossen ein einwöchiger Aufenthalt im Brych-Hospital, und rund 150.000 Schilling kostet. Mehrere ältere Frauen aus Australien, von ihren Ärzten als unheilbar krank bezeichnet, haben wieder Hoffnung. Ein an den Rollstuhl gefesselter Mann kann wieder gehen, und den sechsjährigen, todkranken David aus Melbourne machten einige Zeitungen zum „Wunderkind des Milan Brych“. Inzwischen freilich ist bekannt, daß der Junge wieder starke Rückfälle hatte und keineswegs geheilt ist, daß ungefähr ein Viertel von über 200 Brych-Patienten nach kurzer Zeit gestorben ist. In Rarotonga wird, angeblich wegen der tropischen Hitze, schnell beerdigt. Obduktionen finden ebenso wenig statt wie pathologische oder röntgenologische Untersuchungen.

Über seine „Immuntherapie“ und die mehreren hundert Antigene, die er angeblich kennt, hat der Südsee-„Doktor“ keine einzige Zeile veröffentlicht. Das sei „nicht ungewöhnlich“, sagt er, jeder wissenschaftliche Versuch müsse „mehrere Stufen durchlaufen“.

So viel gibt Brych immerhin zu: „Ich kann Krebs nicht kurieren. Aber die Hoffnung ist, daß 80 Prozent der unheilbar Erkrankten, die ohne Behandlung sterben würden, durch gewisse neue Techniken wieder für kürzere oder längere Zeit in ihr normales Leben zurückkehren können.“ Die Ärzte meinen dagegen, daß der Exiltscheche seine „Erfolge“ durch traditionelle Chemotherapie, „durch die Verschreibung von Arzneimitteln in unwissenschaftlichen und oft tödlichen Kombinationen“ — so der Gesundheitsminister von Queensland, Dr. Llew Edwards — erziele. Remissionen gebe es bei jeder bösartigen Krankheit, selbst in der Schlußphase, und kein Mediziner käme auf die Idee, dabei von Gesundheit zu sprechen.

Zur bisher schärfsten Kritik an Milan Brych kam eine 1974 in Neuseeland eingesetzte Kommission unter Professor R. D. Wright. In einem der Dokumente schrieb Professor P. J. Scott von der Medi-

zischen Fakultät der University of Auckland, daß Brych „in der klassischen Weise der Krebsquacksalber“ vorgehe und „im Kern eine geldproduzierende Maschine für sich selbst und einige wenige andere“ aufgebaut habe. „Er hat relativ große Summen in diesem Teil der Welt verdient. Vor allem weibliche Patienten inspiriert er zu großem Glauben und Vertrauen.“

# Der Sudetenchor begeisterte Großartiger Eindruck bei dem Gastspiel in Linz

Am Freitag, dem 26. Mai, gastierte im Großen Saal des Linzer Kulturzentrums Ursulinenhof der Sudetenchor aus Esslingen am Neckar. Mit einem ausgewogenen Programm unterhielt er das zahlreich erschienene Publikum auf das Beste. Vom künstlerischen Eindruck abgesehen, war es eine Freude, so vielen sangesfreudigen und sangeskundigen Damen und Herren aus der alten Heimat zu begegnen, die ein breitgefächertes Programm, vom Volkslied aus den Sudetenländern bis hin zum Kunstchorlied anbieten konnten.

Unter der vorbildlichen Leitung des Chorleiters Alfred Schneider, der seiner Sängerschar jederzeit ein verlässlicher Mentor war (auch als Klavierbegleiter erfolgreich) wechselten Frauen- und Männerchöre mit gemischten Chorsätzen ab. Intonationsreinheit und Wortdeutlichkeit dürfen dem Chor als besondere Vorzüge attestiert werden. Quantität und Qualität der Stimmen waren für das Programm völlig ausreichend. Auch die Auswahl der einzelnen Vortragsnummern kann als äußerst geglückt bezeichnet werden.

Das aus den Reihen des Chores gebildete Quintett der „Böhmerwaldbuam“ verdient besonders hervorgehoben zu werden. Mit seinen Liedern und „Gstanzen“ aus der alten Heimat konnte es das Publikum nicht nur erfreuen sondern auch so manche Erinnerung an „daheim“ wachrufen.

# Böhmerwald-Bibliographie

In jahrelangen Bemühungen hat Dr. Eduard Eisenmeier — ein gebürtiger Prachattitzer — eine Bibliographie des Böhmerwaldes erarbeitet. Sie enthält auf 290 Seiten eine übersichtliche Zusammenstellung aller literarischen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen über den Böhmerwald, von den Anfängen der ersten Buchdrucke im 16. Jh. bis einschließlich 1900, in Einzelfällen auch weiter. Das Verzeichnis der benutzten Literatur umfaßt neben 200 Buchtiteln auch fast ebenso viele Zeitschriften und Zeitungen, welche sich mit dieser Landschaft befassen haben. In 1078 Nummern sind alle Autoren mit sämtlichen ihrer einschlägigen Veröffentlichungen aufgeführt. Da auch das tschechische Schrifttum über den Böhmerwald miteinbezieht wurde, erweitert sich das Literaturbild auch nach dieser Seite hin. Lateinische, französische und englische Werke, die sich mit dem Böhmerwald befassen, sind ebenfalls berücksichtigt. In diesem, für diese Landschaft erstmaligem Werk, findet man für Arbeiten darüber, sei es auf kulturellem, geistes- und naturwissenschaftlichem, auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet eine ganz außerordentliche Anregung und Hilfe. Hier liegt straff geordnet und übersichtlich vor, was man sich sonst nur zeitraubend und nicht immer vollständig zusammensuchen muß. Ein breit aufgefüchertes Personen-, Sach-, Titel- und Ortsregister erleichtert das Auffinden der gesuchten Quellen. 24 Bilder aller bedeutenden Orte und Landschaften des Böhmerwaldes, Reproduktionen schöner alter Drucke — verleiht der Bibliographie zusätzlich Schmuck und Wert. Sie ist erschienen im Selbstverlag des Heimatkundlichen Vereines für Südböhmen, D-8000 München 90, Eisenhofener Straße 49. Preis DM 32.—. Dr. A. Milz

Der herzliche Dank des Publikums zeigte sich in einem lange anhaltenden Applaus, der sich vielleicht auch die eine oder andere Zugabe verdient hätte. Der rein optische Eindruck des sympathischen Chores könnte durch eine Ausgeglichenheit der Bekleidung sicher noch gesteigert werden. L. S. W.

FÜR KINDER VON 9—16 JAHREN BIETEN WIR EINEN GÜNSTIGEN UND SCHÖNEN FERIENAUFENTHALT AN: DAS SOMMERLAGER DER SUDETENDEUTSCHEN JUGEND, WELCHES VOM 22.—30. JULI 1978 IN GMÜND IM WALDVIERTEL STATTFINDET! Näheres siehe unter „Berichte der Jugend“ auf der letzten Seite!

# Mehr Geld für Polens Polizei

Die Ausgaben für die Polizei und den Staatssicherheitsdienst haben sich seit dem Amtsantritt von Parteilchef Gierek verdreifacht. Der Etat des polnischen Innenministeriums, aus dem diese Ausgaben bestritten werden, ist von 7,4 Milliarden Zloty 1971 sukzessive bis nahezu 22,5 Milliarden in diesem Jahr aufgestockt worden. Polizei und Staatssicherheitsdienst verschlingen damit vergleichsweise mehr als ein Drittel der Mittel, die für die Landesverteidigung ausgegeben werden. Der Haushalt des polnischen Verteidigungsministeriums beträgt in diesem Jahr 62 Milliarden Zloty und hat sich gegenüber dem Vorjahr um fast fünf Milliarden vergrößert.

# Die Landschaften der alten Heimat

Eine neue Serie der „SUDETENPOST“

## Das Niedere Gesenke

Im Osten und Südosten ist dem Altvateregebirge eine gebirgige breite Hochfläche mit in sich geringen Höhenunterschieden vorgelegt, die den Raum des Ostsudetenlandes bis zur Oderebene ausfüllt und welche das Niedere oder Mährische Gesenke genannt wird. Das aus devonischen und karbonischen Schiefen und Grauwaken aufgebaute Plateau erreicht Höhen von 500 bis 800 m (höchster Punkt ist der bewaldete Sonnenberg) und bricht am Westrand im zerschlufteten Steilabfall gegen 400 m zum oberen Marchbecken ab. An einigen Punkten beleben einzelne basaltische Durchbrüche, wie die beiden vulkanischen Rautenberge (775 und 780 m), der Köhlerberg (674 m) und Venusberg (656 m) die Landschaft der welligen Rumpffläche.

Durchschnitten wird das Plateau von den landschaftlich besonders reizvollen Flußtälern der Oppa, Mohra und der obersten Oder, in denen zahlreiche mittlere und kleinere Siedlungen liegen, die frühzeitig von der deutschen Kolonisation erfaßt wurden, wie z. B. die am Südfuß des Sonnenberges (798 m) gelegene uralte Bergstadt Bärn (570 m), die bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gegründet wurde, und das alte Weberstädtchen Bennisch (585 m), 13 km östlich von Freudenthal, das einst die reichste Silberstadt Schlesiens war. Stärker gegliedert ist der nordöstliche Teil des Gesenkes im Oppa-Bergland zwischen Zuckmantel und Jägerndorf, das seinen Ausklang in dem nach Osten hin vorgeschobenen Hotzenplotzer Hügelland findet.

Unruhig gestaltet ist auch das Odeergebirge im Südosten des Gesenkes, das ein durch zahlreiche Kuppen beherrschtes, bewaldetes Plateaustück von 600—680 m Höhe bildet. Die Oder, die im Odeergebirge am Lieselberge (634 m) entspringt und den Ostflügel des Sudetenlandes umfaßt, kommt in diesem Oberlauf für die Schifffahrt noch nicht in Frage. An der oberen Oder liegt das hübsche Städtchen Odrau (301 m), dessen Gründungsjahr unbekannt ist, und in der Nähe davon die Ortschaft Heinzendorf, wo der berühmte sudetendeutsche Biologe J. G. Mendel (1822

bis 1884) geboren wurde. In Odrau mündet die von Groß-Aujezd durch das Odeergebirge führende Straße Nr. 441, auf der man auf halbem Wege das alte Städtchen Bodenstadt (500 m) berührt, das bereits 1322 als „Potenzstadt“ erwähnt wird.

Über das Hochland des Gesenkes sind noch mehrere kleinere Städte verstreut, wie die am NO.-Fuß des vulkanischen Köhlerberges recht zentral gelegene Stadt Freudenthal (547 m) mit Textil-, Holz- und Maschinenindustrie, die als erste Stadt Mährens und Schlesiens 1223 mit deutschem Stadtrecht bedacht wurde; weiters die am Südfuß des Altvateregebirges befindliche Industriestadt Römerstadt (602 m), die im Mittelalter nach ihrem Gründer „Reymarstadt“ genannt war, und das an der Vereinigung der Oppa-Quellbäche gelegene Bergstädtchen Würbenthal (559 m). Ferner sind zu nennen die Städte Liebau (542 m), Bautsch (512 m), Hof (558 m), Domstadt (517 m) und Wigstadt (482 m). Zu den westlichen und südlichen Randorten des Gesenkes zählen Mährisch-Neustadt (235 m) an der Oskawa, Sternberg (285 m), mit Leinen- und Baumwollwebereien, Wagstadt (294 m) mit Schloß und Kirche aus dem 16. Jahrhundert, und die reizvoll am Nordwestrand der hier „Kuhländchen“ genannten Oderniederung liegende Stadt Fulnek (284 m), wo Johann Amos Comenius von 1618—1621 die dortige Schule der böhmischen Bürgergemeinde leitete.

Am Ostrand des Gesenkes hat die in einer Talweitung am Zusammenfluß der Oppa und Goldoppa nahe der tschechoslowakischen Grenze gelegene Stadt Jägerndorf (313 m) durch ihre lebhaft Industrie, namentlich Tucherzeugung und Orgelbau, eine beach-

nach dem Osten an sich zog, von einem ganzen Netz von Handelsstraßen zwischen der Marchniederung und Schlesien-Polen übersponnen war. So wurde die Volks- und Siedlungsdichte, unabhängig von der Höhe, gerade auf den rauhen, für den Landbau wenig geeigneten Plateauflächen, am größten. Mit dem Verfall des Bergbaues, an den heute nur noch zahllose Namen erinnern, wandte sich die Bevölkerung der Hausindustrie, namentlich der Weberei, Glasbläserei und Holzverarbeitung zu, aber auch sie ging im Zeitalter der Großindustrie und des Schnellverkehrs zugrunde, umso mehr, als die Verlegung des Hauptdurchgangsverkehrs in die südliche Randsenke den wirtschaftlichen Verfall beschleunigte.

Dr. Machatschek verweist dann darauf, daß auch die Einführung der Großindustrie, namentlich der Textilerzeugung, Papier- und Möbelindustrie, keine wesentliche Verbesserung der wirtschaftlichen Lage brachte und das Gesenke in der ersten CSSR zu einem „Gebiet andauernder Bevölkerungsabnahme und traurigen Notstandes geworden“ war. Eine Ausnahme bildete nur das von den Tschechen besiedelte Oppahügelland am Ost- rand, wo der fruchtbare Lehm-Lößboden einen besonders ergiebigen Weizen- und Zuckerrübenanbau ermöglicht und die landwirtschaftliche Produktion blühte.

Bekanntes Kur- und Erholungsorte im Niedere Gesenke waren das inmitten schöner Nadelwälder im Waldtal der Mohra prächtig gelegene Herzheilbad Johannisbrunn (400 m), die Sommerfrische Bärn an der Autostraße Troppau—Olmütz mit Herzheilkur und Mineralquellen in Andersdorf (570 m), die ehemals blühende Bergstadt Zuckmantel (416 m) am Nordostfuß des Altvateregebirges mit einer bekannten Wasserheilanstalt, die im schönen Hügelland liegende Sommerfrische Hof, die freundliche Fremdenverkehrs-gemeinde Wigstadt, die beliebte Familiensommerfrische Oskau (333 m) in lieblicher Berglandschaft, und die Städte Freudenthal, Römerstadt und Würbenthal als wichtige Standorte zum Besuch des Altvateregebirges. Erhard Krause



# Die Wirtschaft in den RGW-Ländern

## Die Planrückstände der Jahre 1976 und 1977 gefährden den Fünfjahresplan

Der jüngste Monatsbericht des österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung enthält u. a. einen Aufsatz des Wiener Institutes für internationale Wirtschaftsvergleiche über die Wirtschaft der RGW-Länder (des Warschauer Paktes) in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre. Die Fünfjahrpläne 1976—1980 rechneten mit einem abgeschwächten Wirtschaftswachstum gegenüber der ersten Hälfte der siebziger Jahre. Dennoch scheint die Erfüllung der Fünfjahrpläne in Hinblick auf die 1976 und 1977 entstandenen Planrückstände gefährdet, heißt es darin.

Die Gesamtleistung der Wirtschaft wurde 1976 und 1977 hauptsächlich durch die ungünstige Entwicklung in der Landwirtschaft und im Außenhandel beeinträchtigt. In der UdSSR hat sich 1977 die gesamtwirtschaftliche Entwicklung 1977 nach einer leichten Erholung im Jahre 1976 (5 Prozent gegenüber 4,5 Prozent im Jahre 1975) weiter abgeflacht. Die Wachstumsrate des Nationalproduktes betrug 3,5 Prozent und war die niedrigste seit 1945. Im gesamten RGW blieb die Steigerung des Nationalproduktes 1975, 1976 und 1977 mit 5,4 Prozent, 5,2 Prozent und 4,2 Prozent hinter dem Jahresdurchschnitt von 6,2 Prozent im Zeitraum 1971—1975 zurück.

Das Gesamtwachstum wurde hauptsächlich von der Expansion der Industrie getragen. Trotz einer deutlichen Verlangsamung gegenüber den Vorjahren wuchs die Industrieproduktion 1976 und 1977 in Osteuropa mit einer jährlichen Steigerungsrate von 7,5 Prozent relativ rasch, in der UdSSR nur um 5,3 Prozent pro Jahr.

Andererseits war die Entwicklung in der Landwirtschaft sehr ungünstig. Im Zeitraum 1975 bis 1977 erlitt das RGW-Land mindestens einmal, die CSSR, die DDR und Polen sogar zweimal einen Produktionsrückgang. Geringere Exporte und verstärkte Importe von landwirtschaftlichen Produkten belasteten zusätzlich die ohnedies angespannten Zahlungsbilanzen.

Investitionen und Konsum nahmen langsamer zu als in der ersten Hälfte der siebziger Jahre. Da politische Überlegungen der Dämpfung des Konsumwachstums enge Grenzen setzten, blieb bei einem abgeschwächten Wirtschaftswachstum wenig Spielraum für eine Ausweitung der Investitionen. Das Investitionswachstum lag 1976 und 1977 weit unter jenem der Vorjahre und auch unter den mittelfristigen Zielsetzungen. Andererseits entwickelte sich der private Konsum trotz Abschwächung unter den gegebenen wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen verhältnismäßig günstig.

Der Ost-West-Handel hat sich 1976, vor allem aber 1977, merklich abgeschwächt. Die Exporte in die westlichen Industriestaaten stiegen langsamer als vorgesehen: dazu trugen das Ausbleiben des Konjunkturaufschwungs im Westen, die schwache Leistung der eigenen Landwirtschaft und die unzureichende Verbesserung des Warenangebotes bei. Die mehr als zuvor von den Exportmöglichkeiten abhängigen Importe der RGW-Länder stagnierten oder waren sogar rückläufig. Vor allem waren Maschinen und Ausrüstungen von der Importdrosselung betroffen. Trotzdem ging das Außenhandelsdefizit Osteuropas (ohne UdSSR) gegenüber dem Westen nur geringfügig von 6,6 Mrd. Dollar Ende 1975 auf über 6 Mrd. Dollar Ende 1977 zurück. In der UdSSR sank das Defizit im gleichen Zeitraum von 5 Mrd. Dollar auf 1,5 Mrd. Dollar viel stärker. Die Verschuldung der RGW-Region gegenüber dem Westen wächst zwar langsamer als in den Vorjahren, dennoch hat sie 1977 um weitere 7,5 Mrd. Dollar zugenommen.

Der Intra-RGW-Handel, besonders aber der Warenaustausch zwischen den osteuropäischen Ländern und der UdSSR, nahm überdurchschnittlich zu. Die Erhöhung der Roh- und Brennstoffpreise im Intra-RGW-Handel führte zur Umdrehung des sowjetischen Handelsbilanzsaldos gegenüber Osteuropa: das Defizit der UdSSR, das

1973 beinahe 1 Mrd. Dollar betragen hatte, kehrte sich im Zuge der Verbesserung der sowjetischen Terms of trade in einem Überschuß von 1,9 Mrd. Dollar im Jahre 1977 um.

Die Pläne für 1978 zeigen ähnliche Tendenzen wie die Entwicklung im Jahre 1977. Die Gesamtwirtschaft soll etwa gleich stark wachsen wie im Vorjahr. Auch im dritten Jahr des laufenden Planjahres wird der Kurs auf eine schwache Investitionstätigkeit fortgesetzt. Damit wird zwar die Konsolidierung der außenwirtschaftlichen Beziehungen gefördert, zugleich werden aber die mittelfristigen Wachstumsmöglichkeiten der Wirtschaft gemindert. Im Ost-West-Handel gibt es auch für 1978 wenige Anzeichen für eine kräftigere Belebung. Der Intra-RGW-Handel wird weiterhin überdurchschnittlich wachsen, wobei die UdSSR Exportüberschüsse erzielen wird.



## Wien

### Brüxer Volksrunde in Wien

Stammlokal: Gasthaus Hainzmaier, Wien IX., Wilhelm-Exner-Gasse 28, Treffpunkt jeden 3. Monatsamstag ab 18.30 Uhr.

Samstag, den 20. Mai d. J., fand die monatliche Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien statt. Der Leiter der Volksrunde, Hbr. Fritsch, begrüßte die Erschienenen herzlich und sprach den Geburtstagskindern dieses Monats namens der Volksrunde die herzlichsten Glückwünsche aus, und zwar: Hschw. Weber, Holub, Heimatbruder Fritsch, Parth und Sartor. Anschließend ersuchte der Leiter der Brüxer Volksrunde in Wien die Anwesenden, sich von den Sitzen zu erheben und des im Mai verstorbenen Hbr. Sartor zu gedenken, den leider die Geburtstagswünsche der Volksrunde nicht mehr erreichten, und des am 29. 5. 1970 verstorbenen Hbr. Munz. Nach einer kurzen Pause berichtete Heimatbruder Fritsch vom Sudetendeutschen Tag in Nürnberg, an welchem er und Hbr. Rauch teilgenommen haben; ebenso erfolgte ein Bericht von der Zusammenkunft in Erlangen, die im Anschluß stattfand. Hbr. Fritsch machte auf die vermögensrechtlichen Ansprüche der Sudetendeutschen aufmerksam, die nochmals zur Anmeldung gelangen sollen. Ausführlicher Bericht erfolgt im September d. J. für die Anmeldeaufforderung. Zum Schluß seiner Ausführungen gab Hbr. Fritsch bekannt, daß im Juli und August keine Zusammenkünfte der Brüxer Volksrunde in Wien stattfinden werden, da es sich hier um die Urlaubsmonate handelt. Sollte jedoch ein Heimatbruder oder -schwester nach Wien kommen und mit dem einen oder dem anderen der Brüxer Volksrunde zusammenkommen wollen, ersucht der Leiter, Hbr. Fritsch, ihn telefonisch, 93 88 504, hiervon zu verständigen. Am 3. Samstag des Monats September d. J. findet ebenfalls keine separate Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien statt, da am 16. und 17. September d. J. der Sudetendeutsche Tag in Wien und Klosterneuburg stattfindet. Demnach findet die nächste Zusammenkunft im Stammlokal Samstag, den 21. Oktober, zur gewohnten Zeit statt.

### Erzgebirge

Vereinslokal: Gmöl-Keller, 1030 Heumarkt, Ecke Marokkanergasse, Zusammenkunft jeden ersten Samstag im Monat

Die 10. Muttertagsfeier der Erzgebirgler fand am 20. Mai in Greifenstein-Maria Sorg statt. Ein Autobus von Wien brachte einen großen Teil der Gäste nach Greifenstein, wo sie von Obm. Dir. Winkler und Ehrenmitglied Pfarrer Prof. Krondorfer begrüßt wurden. In der Kirche, die sehr schön geschmückt war, fand dann die Maiandacht statt. Pfarrer Krondorfer begrüßte die Erzgebirgler. Er gedachte in seiner Ansprache aller anwesenden Mütter und Frauen, auch derer, die im vergangenen Jahr verstorben sind, besonders aber jener Mütter, die in der verlorenen Heimat ruhen. Gebet und Marienlieder verschönten die Maiandacht. Anschließend fand die Muttertagsfeier im Gasthof „Brauner Bär“ statt. Saal und Tische waren im schönsten Frühlingschmuck. Obm. Dir. Winkler begrüßte das Ehrenmitglied Pfarrer Prof. Krondorfer und alle Gäste. Er erwähnte, daß hier vor 10 Jahren die erste Muttertagsfeier mit Dechant Mühlendorf in Greifenstein-Maria Sorg stattfand und seit dieser Zeit, traditionsgemäß, alle Jahre gefeiert wird. Er gedachte aller Mütter und Ehefrauen in Dankbarkeit für ihre Liebe und Sorge, die sie uns entgegenbrachten. Mit all unseren Sorgen gingen wir zur Mutter, die Leid und Freund mit uns teilte. Frau Anni Winkler überreichte dann der ältesten, anwesenden Mutter, Frau Rabenstein, einen schönen Blumenstrauß. Die kleine Brigitte sagte ein schönes Muttertagsgedicht auf. Die Mütter und Frauen wurden mit Kaffee und gutem Kuchen bewirtet. Außerdem wurden ihnen als Geschenk von Frau Winkler selbst zubereitete Punschkräpferl überreicht. Dazu wurde noch ein Glas Wein geboten. In sehr guter Stimmung verlief dann der Nachmittag. Obmann Dir. Winkler erinnerte an die nächste Zusammenkunft am 3. Juni im Vereinslokal und an die Autofahrt am 18. Juni. Anmeldungen nimmt schon Frau Dick entgegen. Telefonisch zu erreichen durch die Nummer 93 80 732, oder schriftlich, 1070, Schottenfeldgasse Nr. 93/25. Zum Schluß dankte Ehrenmitglied Pfarrer Prof. Krondorfer für die liebe Aufnahme und den sehr schön verlaufenden Nachmittag.

### Mährisch-Trübau

Vereinslokal: Hotel „Gloriette“, Wien XIV., Liner Straße 105, jeden 3. Monatsamstag um 16 Uhr.

Wir kündigen an, daß ab September 1978 unser Heimatabend im neuen Vereinslokal „Hotel Fuchs“, Mariahilferstraße 138, 1150 Wien, jeweils am 3. Sonntag d. M. ab 16 Uhr stattfinden wird. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

### Riesengebirge in Wien

Vereinslokal: Gasthaus „Zur Stadt Paris“, 1080 Wien, Josefstädter Straße 4. Jeden zweiten Monatsamstag ab 16 Uhr.

Der Heimatabend am 13. Mai war recht gut besucht und stand im Zeichen des Muttertages. Unser Obmann Lm. Kirsch hatte die Tische im Vereinsheim zu Ehren der Mütter mit Rosen geschmückt. Er begrüßte besonders Lm. Geistl. Rat

Klodner und als liebe Gäste aus Deutschland Frau Churawy und Frau Plischka, beide früher Arnau. Er wünschte allen im Mai geborenen Landsleuten und namentlich den Müttern alles Gute. In seinem weiteren Bericht machte er bereits auf das Heimattreffen in Klosterneuburg am 16. und 17. September aufmerksam. Sodann verlas er ein Schreiben der Sudetendeutschen Jugend, worin diese für die 25 Bezieher des Rundbriefes herzlich dankt, die unser Obmann in unserer kleinen Heimatgruppe bereits geworben hat. Sie hofft auf rege Nachahmung. Nun begann die eigentliche Mütterehre. Frau Helene Pohl trug das von ihrem Sohn verfaßte sinnreiche Gedicht „An die Mutter“ vor und erntete viel Beifall. Die Festrede hielt Lm. Geistlicher Rat Klodner. Er bezeichnete die Mutter als das Herz der Familie und Mittelpunkt des ganzen Volkes. An zahlreichen Beispielen zeigte er auf, was eine Mutter allein an körperlicher Arbeit im Laufe der Jahre für ihre Familie leistet. Doch noch viel wichtiger ist das, was eine gute Mutter für die geistige Entwicklung ihrer Kinder tut. Mutterliebe und Nestwärme können durch keine materiellen Güter ersetzt werden. So soll der Muttertag ein Tag des Dankes aber auch der Besinnung sein. Der Redner dankte allen Müttern, auch den toten, von denen viele in der alten Heimat liegen. Die Menschen müßten sich wieder auf die wahren Werte des Lebens besinnen. Nicht „besser haben“ sondern „besser werden“ soll der Leitspruch sein, der uns aus der materiellen und hektischen Zeit in eine schönere Zukunft führen soll. Die ergriffenen Zuhörer dankten mit reichem Beifall. Mit dem Gedicht „Weg zur Mutter“ von Olga Branner schloß Obmann Kirsch den offiziellen Teil. Alle Frauen wurden mit einer Jause bewirtet und es folgten einige Stunden gemütlichen Beisammenseins.

### Troppau

Mit einem ausgewählten künstlerischen Programm hatte Frau Prof. Margarita Hepe der festlichen Muttertagsfeier einen würdigen Rahmen gesetzt. Wieder machte sie uns mit Kandidaten ihrer Gesangsgruppe am Konservatorium der Stadt Wien bekannt, welche in herzlicher Begeisterung für die anwesenden Mütter mit ihren Darbietungen gratulierten. Nach der Arie des „Cherubini“ aus der „Hochzeit des Figaro“ von W. A. Mozart durch Fräulein Sylvia Muhr erklang im Duett von Fräulein Muhr und der Schweizerin Manuela Bürki „sub tuum Präsidium“ gleichfalls von W. A. Mozart. Fräulein Stefanie Kopinitz, bereits aus dem Vorjahr bestens bekannt, bereicherte das Programm mit Liedern von Hugo Wolf und Franz Schubert. Eine Überraschung für alle war Anton Schäringer, dessen wohlklingende Baß alle bei den Liedern Carl Loewes „Die Uhr“ und „Heinrich der Vogler“ in den Bann zog. Allen jungen Künstlern dankte rauschender Beifall, insbesondere für die Einstudierung Frau Prof. Hepe. In der einführenden Klavierbegleitung hörten wir Charles Spencer, auf dessen Konzerte man bereits jetzt gespannt sein kann. Bei seiner Begrüßung gedachte der Obmann neben der Familie Wirkl. Amtsrat Hepe, der Drauer Tischrunde sowie des Sohnes unseres unvergesslichen Karli Meier, der mit Gattin und Tante die Troppauer besuchte. Ein Sondergug gehörte Frau Professor Dichter-Sedlacek. Unter den vielen Geburtstagskindern des Monats Mai hob Pater Bernhard Tonko die hohen Geburtstage von Frau Margarete Hartmann, Hildegard Stein, Doktor Rudolf Scheich, Wilhelm Staubach und Edeltraud Warbeck hervor. Sonderwünsche galten zum 85. Geburtstag Frau Marie Hepe und zum 92. Frau Josefine Brandner. Leider hatten wir durch den Tod Frau Marie Suppic sowie die Arztwitwe Elisabeth Illing verloren. Von dieser wird eine Abordnung des Vorstandes Montag, den 29. Mai, am Neustifter Friedhof um 13 Uhr Abschied nehmen. Der Obmann und Pater Tonko berichteten vom Sudetendeutschen Tag in Nürnberg, der wieder einen Massenbesuch aufwies und einen erhebenden Verlauf genommen hatte, in dessen Mittelpunkt die Verleihung des diesjährigen Karls-Preises an den Premierminister Belgiens, Leo Tindemans, stand. Angesichts der festlichen Versammlung gedachte Dr. Schembera der aus Gesundheitsgründen scheidenden Schriftführerin, Frau Helene Gaillard, die durch 23 Jahre in vorbildlichster Weise als Amtswalterin der Heimatgruppe tätig gewesen ist. Zum Zeichen des Dankes für ihre selbstlose Arbeit wurde ihr vom Vorstand die Ehrenmitgliedschaft in der Funktion einer Ehrenschriftführerin verliehen. Ein Beifallsturm der Anwesenden war das Zeichen herzlichsten Dankes der Troppauer. Das Familienfest leitete Frau Elisabeth Schwab mit einem Muttertagsgedicht ein, während unser Vortragskünstler Carl Vogt neben einer eigenen Schöpfung „Die Mutter und ihr kranker Sohn“, die Gedichte „Mutter“ von Nikolaus Lenau, „Die Mutter bei der Wiege“ von Matthias Claudius und die Mundartdichtung von Leo Zapletal vortrug, herzlich bedankt für seinen Beitrag. Frau Prof. Hepe hatte abschließend zu einer Veranstaltung des Konservatoriums der Stadt Wien, Mittwoch, 31. Mai 1978, im Großen Konzerthausaal eingeladen, in deren Messe C-Dur von Ludwig van Beethoven auch Herr Anton Schäringer in der Baß-Partie zu hören sein wird. Freitag, den 23. Juni, um 19 Uhr verabschiedeten sich Studierende der Gesangsgruppe Margarita Hepe in einem Klassenabend im Großen Saal des Konservatoriums, Wien I., Johannesgasse 4a.

Die letzte Zusammenkunft der Troppauer vor den Ferien findet am zweiten Sonntag im Juni im Vereinslokal, Gymnasiumstraße 8, Wien 18., statt.



## Oberösterreich

### Bad Ischl - Bad Golsern

20. Jahreshauptversammlung am Samstag, dem 8. April im Alt-Ischlerbräu. Die gut besuchte Versammlung wurde vom Obmann Eugen Porak eröffnet, begrüßt wurden insbesondere Landesobmann Konsulent Hans Hager und seine Sekretärin Frau Berta Kübel, ferner Herr Günther Peschel, Sozialreferent der Bundesleitung, sowie weitere Gäste. Die Totenehrung galt Frau Antonia Groll und Herrn Adolf Zinner. Der Obmann dankt für die gute Zusammenarbeit, besonders Frau Prof. Olga Konrad und Herrn Josef Koch. Die Berichte der Ortsgruppenleitung werden einstimmig genehmigt, ebenso der Kassabericht sowie der Rechnungsabschluß. Herr Schriftführer Koch beantragt, daß die Mitglieder zum Bezug der „Sudetenspost“ und zur Werbung von Mitgliedern angeregt werden und daß anlässlich der Tagung eine Geldsammlung vorgenommen werde. Die Anträge finden einstimmige Annahme. Während der Versammlung meldeten sich drei neue Mitglieder, und zwar: Frau Hedwig Koch, Frau Zinner und Frau Nentwich. Dem Kassaprüfer, Herrn Ldm. Dr. Walter Grunt, wurde die Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Ausschusses und der Kassaprüfer ergab, daß der

## Wir haben gelesen

### Warum nicht Liechtenstein?

Es ist bekannt, daß das Fürstentum Liechtenstein den Antrag auf Mitgliedschaft in den Europarat gestellt hat. Wenn die Nachrichten aus Straßburg stimmen, dürfte eine Ablehnung wahrscheinlich sein. Soweit man erfahren konnte, scheint das wesentliche Argument der Gegner einer Aufnahme Liechtensteins zu sein, daß dieses Land ein europäischer Zwergstaat ist. Würde man daher Liechtenstein die Tore öffnen, wäre dies ein Präzedenzfall zugunsten von Monaco, San Marino und Andorra. Die Diskussion ist recht eigenartig. Es läßt sich nämlich nicht einsehen, warum ein Land, nur weil es klein ist, aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden soll. Man hat sich doch zum Ziel gesetzt, ein Heim für alle europäischen demokratischen Staaten zu sein. Niemand kann leugnen, daß Liechtenstein, ebenso wie Monaco und San Marino, legitime Staaten sind, die ein westlich-zivilisiertes Regime haben. Man könnte sogar sagen, daß sie wahrscheinlich in vielen Dingen bessere Demokratien sind als gewisse andere, die immerhin eine ziemlich stürmische politische Entwicklung hinter sich gebracht haben. Was insbesondere an einem solchen Entscheid bedenklich sein kann, wäre die Aufgabe des Anspruchs auf europäische Universalität. Es soll also nicht mehr in Straßburg um eine Zusammenfassung der Staaten gehen, sondern nur einer gewissen selbsternannten Elite. Eine Schranke gegenüber totalitären Diktaturen ist be-

rechtigt. Ein Kriterium nach Größe und Zahl der Einwohner ist es nicht.

Es wäre daher im Interesse des Europarates geboten, daß diejenigen Regierungen, die heute für den Ausschluß der Zwergstaaten sind, ihren Standpunkt revidieren. Sie würden damit nicht nur eine positive Tat für Europa setzen, sondern auch die Organisation, der sie angehören, stärken. Man kann demnach nur hoffen, daß Liechtenstein seine Bestrebungen nicht einstellt und daß sich im Europarat Kräfte finden, die energisch auch für die Rechte der Kleinsten eintreten.

Dr. Otto Habsburg in „Sudetendeutsche Zeitung“

### Befreiung

Unser Nachbar CSSR sorgt unermüdlich für die Freiheit seiner Bürger. Hauptkampfplatz ist diesmal die Slowakei, und es geht, wie es in den „Učitelství Noviny“ heißt, der Zeitschrift für Lehrer, um „die Befreiung von religiösem Bewußtsein“. Die Lehrer stehen an vorderster Front des Krieges, und sie sind genau das Gegenteil der Exorzisten. Die Exorzisten treiben den Teufel aus, die Lehrer treiben Gott aus. Aus einem Fragebogen an die Schüler einer Lehrlingschule: „Falls Sie religiös sind, ist Ihnen bewußt, daß Ihre religiöse Belastung ein schwerwiegendes Hindernis im Hinblick auf Ihren zukünftigen Beruf bedeuten wird?“

Spätestens jetzt wissen die Lehrlinge, daß sie mit Gott nie Genosse Direktor werden können. Und ohne Gott? Nur Genosse. Und das ist, ob hoch oder niedrig, schlimm genug. Bei Gott. M. M. Aus: „Kurier“

### Das ärgert Husak

Heftige Kritik am Direktor des tschechoslowakischen Fernsehens während des sogenannten Prager Frühlings von 1968, Jiri Pelikan, hat Staats- und Parteichef Gustav Husak vor den Delegierten der Prager KP-Sektion geübt. „Ent-rüstet“ warf Husak dem nach der Invasion durch Truppen des Warschauer Paktes nach Rom emigrierten Fernsehredakteur vor, in der italienischen Hauptstadt veröffentlichten Artikeln, das Image der KPTSCH beschmutzt zu haben. Pelikan hätte darin von „zehn Jahren Winter in der Tschechoslowakei“ und „Prag, der Hauptstadt des Schweigens“ geschrieben. Wie Husak sagte, sei es zur Krise der Jahre 1968/69 nur gekommen, weil die führende Rolle der Kommunistischen Partei nicht mehr respektiert wurde und „kleinbürgerliche“ Gewohnheiten in die Partei eingeflossen seien. Dem „internationalen Proletariat“ dankte Husak erneut für seine Intervention zur Rettung der „Errungenschaften des Sozialismus“ in der CSSR.

### Kontroversen beim Gewerkschaftskongreß in Prag

Der 9. Kongreß des kommunistisch orientierten Weltgewerkschaftsbundes (WGB), der in Prag stattfand, war von heftigen Kontroversen zwischen der größten französischen, der KPF nahestehenden Gewerkschaft CGT, und den Gewerkschaftsverbänden der sozialistischen Staaten bestimmt und warf die Frage der Zukunft des WGB auf. Die Standpunkte der CGT riefen unter den 966 Delegierten des 9. Kongresses, auf dem das Gewicht der sozialistischen Gewerkschaften entscheidend war, einigen Wirbel hervor. In einer der Agence France Presse übermittelten Erklärungen des Generalsekretärs der CGT, Georges Seguy, heißt es, die französische Gewerkschaft

habe „im Bewußtsein ihrer Minderheitsposition Anstrengungen unternommen, um zur Einleitung der notwendigen Diskussion“ in den Fragen der Öffnung und der Erneuerung des WGB beizutragen. Sie habe sich auch nicht gescheut, vor dem Kongreß bestimmte, die Meinungsverschiedenheiten betreffende Fragen zu stellen, „einschließlich der bis dahin als Tabu betrachteten“.

### Hinweis auf Heimatortskartei

Heimatvertriebene und Flüchtlinge, und jetzt insbesondere Aussiedler und Zuwanderer aus der DDR, die in wichtigen persönlichen Angelegenheiten nicht weiterkommen, weil ihnen Unterlagen fehlen, können sich an Heimatortskarteien wenden, die nach den früheren Provinzen gegliedert sind und in folgenden Angelegenheiten Rat und Auskunft erteilen: 1. Klärung von Personenstandsfragen; 2. Benennung von Zeugen, in LAG- und Versicherungsfragen u. a. mehr; 3. Beschaffung von standesamtlichen und kirchlichen Urkunden; 4. Ermittlung von früheren Arbeitgebern und Berufskollegen. Nach Möglichkeit müssen bei Anfragen stets die genauen Personalien und Ortsnamen (nach politischer und geographischer Lage) sowie der Heimatsitz des Betroffenen am 1. 9. 1939 angegeben werden. Nachstehend die Anschrift der Heimatortskartei nach dem neuesten Stand: Sudetendeutsche, 8300 Regensburg, Von-der-Tann-Str. 9, Telefon 0941/53 016, Zentralstelle der Heimatortskarteien: 8000 München 2, Lessingstr. 1, Telefon 089/53 00 44-46.

### Empfehlenswertes Ziel

Der Gedenkraum der Heimatvertriebenen in der Weiser Burg und die „Krakowitzer-Ausstellung“ können bis September am Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 17 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 12 Uhr besichtigt werden.



alte Ausschuß neu bestätigt wurde und durch folgende Mitglieder ergänzt wird: Als Schriftführerstellvertreter Frau Hedwig Koch und als Kassierstellvertreter Hedwig Nentwich. Konsulent Landesobmann Hans Hager überreichte Herrn Eugen Porak für 25jährige erfolgreiche Tätigkeit die „Treuennadel“ der Landesleitung. Weitere Ehrungen nahm der Obmann vor. Dann wurde über den Vertriebenenausweis, über die Mindestpensionen und über die Erhöhung des Mitgliedbeitrages auf S 80.— jährlich u. a. berichtet. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die Landesleitung in Linz den Mitgliedern jederzeit zur Verfügung steht, Herr Hager ist nur jeden Dienstag erreichbar. Eine Zusammenkunft wurde für Anfang Dezember in Bad Ischl geplant. Nach einer regen Debatte, an der sich auch Herr Referent Günther Peschel beteiligte, wurde seitens des Obmannes Herr Kuplent zu seinem 88. und Herr Koch zu seinem 76. sowie Frau Wons zu ihrem 88. Geburtstag gefeiert.

### Böhmerwälder in OÖ.

Die Verbandsleitung gratuliert zu den Geburtstagen im Juni: Panhölzl Josef, 4073 Wilhering Nr. 1, 4. 6. 1898 (80); Breitschopf Maria, 4020 Linz, Dauphinstraße 205, 9. 6. 1898 (80); Kroiher Mathias, 4511 Althaming, Lindach 22, 11. 6. 1901 (77); Draxler Rosa, 4020 Linz, Teufelstraße 11, 20. 6. 1901 (77); Antoni Johann, 4061 Pasching, Wagram 55, 1. 6. 1902 (76); Schaufler Wenzel, 4490 St. Florian, Schlagelstraße 89, 6. 6. 1904 (74); Paletschek Peter, 4020 Linz, Liebigstraße 13, 18. 6. 1904 (74); Lehky Anni, 4400 Steyr, I. Wokralstraße 22, 13. 6. 1905 (73); Glaser Aloisia, 4020 Linz, Dauphinstraße 203, 21. 6. 1907 (71); Konsulent Hager Hans, 4050 Traun, Caritasstraße 6, 24. 6. 1907 (71); Willim Josef, 4020 Linz, Hagenstraße 38 24. 6. 1907 (71); Pfleger Anton, 4020 Linz, Negrelliweg 26, 11. 6. 1908 (70); Wolf Adolf, 4020 Linz, Schmidt-Renner-Straße 5, 1. 6. 1913 (65); Kappl Johann, 4020 Linz, Sonnenpromenade 104, 4. 6. 1913 (65); Motz Johann, 4072 Alkoven, Polzing Nr. 26, 4. 6. 1913 (65); Teuschl Gretl, 4060 Leonding, Tirolerhofstraße 29, 2. 6. 1923 (55); Natschläger Rosa, 4020 Linz, Johann-Strauß-Straße 4, 9. 6. 1923 (55); Obermayer Ludwig, 4020 Linz, Hacklstraße 3, 18. 6. 1923 (55). MR

### Braunau

Am 16. Mai starb nach kurzem, schwerem Leiden unser Landsmann Wolfgang Hrubesch im 42. Lebensjahr. Er stammte aus Krummum, schon als 9jähriger wurde er mit seinen Eltern und der todkranken Großmutter ohne jede Habe aus der Heimat vertrieben. Nach mehreren Zwischenstationen fand die Familie in Braunau ihre zweite Heimat, sein Vater bekam in den VMW Arbeit. Auch er trat nach seiner Schulentlassung in diesen Betrieb ein und gehörte ihm bis zu seinem Tode als Betriebselektriker an. Viele Arbeitskollegen begleiteten ihn auf seinem letzten Weg, der Vertreter des Arbeiterbetriebsrates hielt ihm einen ehrenden Nachruf, in dem er seine Tüchtigkeit und Hilfsbereitschaft hervorhob. Zahlreiche Landsleute nahmen geschlossen am Begräbnis mit Fahne teil. Der Obmann würdigte, daß sich der verstorbene Landsmann immer zu seiner alten Heimat bekannte. Die besondere Anteilnahme wendet sich der jungen Frau und den beiden Kindern zu. Wir werden unserem viel zu früh verstorbenen Landsmann, der ob seines stillen Wesens allseits beliebt war, ein gutes Angedenken bewahren.

### Egerländer Gmoi

Unser diesjähriger Muttertagsausflug führte am Samstag, 27. Mai, in die Wachau. Der mit 58 Landsleuten vollbesetzte Autobus fuhr um 7 Uhr von der Blumau auf der Autobahn nach St. Pölten, wo wir erstmals eine Rast einlegten, um dann weiter nach Stift Göttweig zu fahren. Klosterbruder Blasius führte uns durch die Kirche und gab einen kurzen Überblick über die Geschichte des Benediktinerstiftes seit seiner Gründung im Jahre 1072. Im großen Stiegenhaus sahen wir das große Deckengemälde von Paul Troger. Nach einer Weinkost machten wir einen herrlichen Blick über das weite Donautal, um dann nach Krems weiterzufahren, wo wir im „Goldenen Kreuz“ das Mittagessen einnahmen. Nach einem Spaziergang durch die schön gestaltete Fußgängerzone fuhren wir über Dürnstein nach dem Weinhof Weissenkirchen, wo wir beim Weinhauer Mong uns den Wein schmecken ließen. Die letzte Station unserer Fahrt war der Marienwallfahrtsort Maria Taferl. Schönes Wetter hat unseren Ausflug begünstigt, er wird allen in guter Erinnerung bleiben. — Unser letzter Heimatnachmittag vor den Sommerferien findet am Samstag, 17. Juni, um 16 Uhr im Vereinslokal „Zur Pfeife“ statt.

### Ein Dankeschön

In Würdigung einer heimatlichen Persönlichkeit, des Hochw. Herrn Pfarrers Johann Erlbeck, gebühren unserem verehrten Landsmann, Herrn Dr. Alfred Zerlik und der Egerländer Gmoi z' Linz ehrende Dankesworte, deren Erstattung längst fällig ist. Ebenso dringend sei unserem aufrechten Landsmann, Herrn Otto Zerlik, für seinen Heimatbriefbeitrag „Die verlorene Heimat“ aufrichtig gedankt. Seine eindringlichen Worte bekunden die Wahrheit über unser maßloses Vertriebenenschicksal — so wie es war und, leider, vielfach noch immer ist. Geradlinig und natürlich betont unser Landsmann das gute, alte Recht, das gebietet: Dafür einzutreten! Ergänzend seien hinzugefügt jene Worte der Volksweisheit, daß Gottes Mühen wohl langsam, jedoch trefflich fein mahlen — und daß letztlich und tröstlich die Wahrheit siegt. In heimatlicher Verbundenheit grüßt ein aufrichtiger Freund der Heimat aus dem ehemaligen Wirkungsorte des geliebten, unvergessenen Heimatpfarrers Hochw. Herr Johannes Erlbeck. Ergänzend verdienen noch folgende Hinweise Erwähnung: Die Bedeutung der Persönlichkeit Pfarrer Erlbecks als Priester und Mensch würdigte das Prager Erzbistum durch Ernennung zum Erzbischöflichen Rat und Vikar in Westböhmen. Durch seine Volkstümlichkeit erwarb sich der Gamlinger Pfarrer das nordböhmische Prädikat „Hockewanzel“. Oberlehrer Klement, Tepl, widmete unserem Volkspriester das bekannte Büchlein Johannes Erlbeck, der Gamlinger Pfarrer, ein zweiter Hockewanzel“. Ernst Bartl, endlich, der Verfasser des vielsagenden Buches „Egerland einst und jetzt“ zeigt in diesem besonders wertvollen Werke das Bild der bekannten, schönen, burgenhaft anmutenden Pfarrkirche in Unterjanny. Bartl erwähnt in diesem dreisprachig abgefaßten Buche zugleich Unterjanny (Gamling) als den Wirkungsort des Egerländer „Hockewanzels“, des Pfarrers Johann Erlbeck. Ich freue mich außerordentlich über Ihre echt heimatliche Gesinnung sowie die ermutigenden, anerkennenden Worte und sage aufrichtig: Groß Gott! Enka — Ihr Franz Tschernar

### Enns-Neugablonz

Allen unseren lieben Landsleuten, die im Monat Juni ihren Geburtstag feiern, gratulieren wir sehr herzlich und wünschen ihnen Glück, Gesundheit und Gottes reichsten Segen, besonders aber unseren Altersjubilaren: Franz Weber aus Gablonz a. N., Neissegasse 6, jetzt wohnhaft in Enns, Neugablonz 10 a, zum 75. Geburtstag am 7. Juni d. J. Frau Anna Fischer aus Josefstal, wohnhaft in Enns, Eichberggasse 6 b, zum 80. Geburtstag am 13. Juni d. J. Lm. Robert Sandleiter, Gürtlermeister aus Gablonz, Falkengasse 42, jetzt Enns, Neugablonz 12 a, zur Vollendung seines 75. Lebensjahres am 20. Juni d. J. und Frau Berta Gutbier aus Gablonz, Talstraße Nr. 46, jetzt Enns, Neugablonz 18, zur Vollendung des 84. Lebensjahres am 28. Juni d. J. Ergänzung zum Bericht der letzten Jahreshauptversammlung: Unser Lm. Prok. Walter Jentsch wurde ebenfalls in den Beirat der Ortsgruppe gewählt.

### Neue Heimat

Bei schönem Wetter fand unsere heurige Muttertagsfeier am 21. Mai statt. An festlich gedeckten Tischen fanden sich im Gasthof Seimayr unsere Mütter und viele Gäste, ca. 100 Personen, ein, unter ihnen unser Ehrenobmann Schmachtl mit Gattin, die Ehrenmitglieder Daschiel und Kastl mit Gattinnen, von der Landesleitung war Lm. Konsulent Karl Schebesta mit Gattin erschienen. Pünktlich um 11 Uhr wurde serviert, und bald sah man überall zufriedene Gesichter, die sich das gute Mittagessen, welches für unsere Mütter kostenlos war, schmecken ließen. Obmann Hoffelner begrüßte besonders herzlich unsere Mütter und alle Ehrengäste. Nach einer Schweigeminute, bei der unsere Gedanken in der alten Heimat weilten und die Anwesenden ihrer toten Mütter auf den stillen Friedhöfen im Sudetenland gedachten, ehrte Obm. Hoffelner die älteste anwesende Mutter, Lm. Katharina Ficker, sowie die kinderreichste anwesende Mutter, Lm. Mickschovsky, mit Ehrengaben. Allen Müttern wurde Glück und Gesundheit und ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahr gewünscht, und darauf ergriff Lm. Konsulent Karl Schebesta das Wort. Er berichtete von seinen Eindrücken am heurigen Sudetendeutschen Tag in Nürnberg, lobte die ersprießliche Tätigkeit des Sprengels und rief auf, an den Sinn und die Gerechtigkeit unserer sudetendeutschen Probleme zu denken, sich immer und jedermann gegenüber dazu zu bekennen und gab der Überzeugung Ausdruck, daß unser Kampf und unser Wollen letztlich — früher oder später — erfolgreich sein wird. Inzwischen waren zwei Autobusse vorgefahren, die bald vollbesetzt waren. Auch hier fuhren unsere Mütter kostenlos mit, und die fröhliche Fahrt ging über die Autobahn, Mauthausen, Schwertberg, Allerheiligen nach Bad Zell. Dort wurden die schönen, neuen Anlagen und Einrichtungen im Kurhaus besichtigt, und der Nachmittag wurde nach freier Wahl verbracht. Im Gasthof gegenüber dem Kurhaus fanden sich die Landsleute zur selbstgewählten Jause bzw. Umtrunk zusammen, ein flottes Musiktrio (Obmann Hoffelner, Lm. Schnauder und Lm. Reiter) sorgte für Stimmung, und bei frohen Liedern verging die Zeit allzu rasch.

### Reichenberg-Friedland

Der 29. Autobusausflug findet am Samstag, dem 17. Juni, nach Enns/OÖ. statt, und es hat sich infolge von Verhinderung von Frau Stadtrat Stecker unser Gablonzer Landsmann Komm.-Rat Fritz Wanek in liebenswürdiger und dankenswerter Weise bereit erklärt, die Betreuung und Führung in Enns zu übernehmen. Die Abfahrt erfolgt um 7 Uhr früh ab unserem Vereinslokal „Kaffee Postsparkasse“, Wien I, Piberstraße 10, Tel. 52 81 41, über die Westautobahn nach Enns, wo wir um ca. 10 Uhr vormittag eintreffen werden. Es erfolgt sodann die Besichtigung des Museums und der St.-Laurenz-Kirche. Das gemeinsame Mittagessen wird in der Kantine der Gablonzer Genossenschaft eingenommen. Im Anschluß daran besuchen wir die Ausstellungshalle für Gablonzer Erzeugnisse, wo auch Bestell- bzw. Einkaufsmöglichkeit für die Reiseteilnehmer besteht. Die Weiterfahrt erfolgt nach Ybbs/Persebeug und durch die schöne Wachau nach Loiben-Krems, wo eine gemütliche Heurigenjause geplant ist. Rückkehr nach Wien zum Vereinslokal ist für ca. 20 Uhr vorgesehen. Anmeldungen können noch bis spätestens 13. Juni im Vereinslokal abgegeben werden.

### Riesen- und Isergehirler

Vereinslokal: Bahnhofshotel Müller, Bruck a. d. Mur. Jeden 1. Monatssonntag, 15 Uhr. Die Landsleute werden zum letzten Heimatabend vor den Sommerferien am 15. Juni um 19.30 Uhr im Gasthaus Fischereider, Khevenhüllerstraße-Grünauerstraße, herzlich eingeladen. Wir wünschen unseren im Wonnemonat geborenen Landsleuten recht viel Gesundheit: Herr Harry Bönsch, geb. 9. 6.; Frau Helene Feichtinger, geb. 17. 6.; Marianne Friedrich, 5. 6.; Editha Fritsche, 13. 6.; Herta Neuhäuser, 20. 6.; Lieselotte Stein, 13. 6.; Maria Schöler, 5. 6.; Hildegard Wenzel, 22. 6.; Erna Haase, 13. 6. Lds. K. R. Friedrich möchten wir für seinen interessanten Bericht vom Sudetendeutschen Tag in Nürnberg herzlich danken.

### Steyr

Unsere Monatsversammlung im Mai wurde durch eine Feierstunde zu Ehren unserer Mütter verschönt. Landsmännin Grüner las aus K. H. Waggerls „Fröhliche Armut“ einige besinnliche, lustige Stellen, die viel Beifall fanden. Mit Liedern und Gedichten über den Tag der Mütter und einigen Frühlings-Gesangsdarbietungen wurde die Feierstunde umrahmt. Viel Freude löste der Besuch der Angehörigen der Familie unseres Obmannes, Lm. Ing. Leo Röllinger aus, dessen Gattin an diesem Tag den 80. Geburtstag feierte. Ein Gemeinschaftslied beendete unsere kleine Feierstunde.

Wir gratulieren allen unseren im Juni geborenen Landsleuten und wünschen ihnen Glück und Segen für noch viele gesunde Lebensjahre, besonders unseren Altersjubilaren: Dr. Ernst Leonhartberger am 2. zum 73., Trsek Rosina am 2. zum 72., Fischer Lene am 13. zum 58., Dutzler Rosa am 15. zum 59., Jung Paula am 17. zum 81., Tomani Maria am 17. zum 80., Preußler Siegfried am 17. zum 57., Steinmüller Anton am 19. zum 71., Schnaubel Josef am 19. zum 70., Trinks Josef, Schuldr. i. R., am 24. zum 85., Haas Paul am 26. zum 79., Pöschl Ignaz am 29. zum 72., Tuch Maria am 19. zum 78. In unserer Monatsversammlung am 3. Juni hoffen wir viele unserer Landsleute begrüßen zu können.

### Südmährer in Oberösterreich

Jeden Sonntag, ab 10 Uhr. Vereinslokal Hotel „Roter Krebs“, Linz, Obere Donaulände 11. Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf

diesem Wege allen im Monat Juni geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert zum: 83. am 13. 6. Josefina Brust aus Nikolsburg in Linz, Wiener Straße 306; 82. am 29. 6. Theodor Kugler aus Probitz in 4060 Leonding, Kurzmanngweg 2; 81. am 13. 6. Antonie Schwarzer aus Znaim in Linz, Weißenwolfstraße 3/4; 78. am 12. 6. Ernst Bischl aus Grusbach in 4616 Marchtrenk-Au 66; 77. am 8. 6. Maria Bergmann aus Znaim in Linz, Ebenhochstraße 4/III; 76. am 26. 6. Ing. Hans Hrecek aus Unterthemenau in Linz, Scheibenpoggenstraße Nr. 5; 75. am 8. 6. Anton Adam aus Moskowitz in Linz, Frankstraße 38 c/I; am 20. 6. Alois Stangl aus Zlabings in 4061 Pasching, Ganhörgasse 16; am 27. 6. Johann Zwicker aus Ottenschlag in 4050 Traun-Oed, Wiesenweg 14; 72. am 15. 6. Doktor Adolf Klim aus Nikolsburg in 4090 Engelhartzell 11; 71. am 10. 6. Franz Zwiefeler aus Schönau in Linz, Wiener Straße 306/4; am 21. 6. Leopoldine Hahnreich aus Wolframitz in Linz, Wiener Straße 83; am 21. 6. Josef Hansal aus Schönau in 4050 Traun, Knechtstraße 15; am 21. 6. Hans Krupica aus Neubitz in 4050 Traun, Defreggenstraße 9; am 30. 6. Franz Steinbrecher aus Joslowitz in 4061 Pasching-Wagram 146.

Muttertagsfahrt 1978. In jedem Frühjahr wallfahrten die Südmährer nach Maria Dreieichen, ihrem traditionellen Wallfahrtsort in Niederösterreich. Diese Wallfahrt steht gewöhnlich in Verbindung mit dem Gedenken an die Mütter, mit dem Muttertag. Heuer war es am Sonntag, dem 30. April, daß unser Verband seine Mütter, seine Mitglieder und Gäste in einem bequemen Reiseautobus nach dem niederösterreichischen Wallfahrtsort führte. Es gab wie schon in den früheren Jahren ein Treffen und Wiedersehen mit südmährischen Landsleuten aus der Bundesrepublik, aus Wien, Niederösterreich und den anderen Bundesländern. Landschaftsbetreuer Toni Seemann trug heuer persönlich das Wallfahrerkreuz der Südmährer dem Zuge in die Gnadenkirche voran, gefolgt von den Priestern der alten Heimat und von Hw. H. Pfarrer Bier, dem Stadtpfarrer der Patenstadt Geislingen/Steige, gefolgt von den Vertretern des Landschaftsrates und den Vertretern der Südmährerverbände in Österreich. Die große Wallfahrtskirche vermochte die Teilnehmer am Festgottesdienst nicht zu fassen. Nach der hl. Messe, zelebriert von geistl. Rat Stummvoll in Konzelebration mit den Heimatpriestern, verweilten die Südmährer ehrfurchtsvoll am Grabe von Professor Zabel, jenes Priesters, der während vieler Jahre die Südmährerwallfahrten nach Maria Dreieichen organisiert hatte und der über seinen besonderen Wunsch auf dem Friedhofe des Gnadenortes zur letzten Ruhe bestattet wurde. Stand der Vormittag im Zeichen der Besinnung und des Wiedersehens mit den Landsleuten, war das weitere Fahrtgeschehen dem Gedenken der Mütter gewidmet. Ein gemeinsames Mittagessen in Straß im Straßertal sorgte für das leibliche Wohl aller. In einer anschließenden schlichten Feier würdigten Lm. Hans Willmann und Lm. Ferdinand Gehringer die Bedeutung des Ehrentages der Mütter durch Vorträge von Gedichten, die große Männer unseres Volkes als Gruß, als Bekenntnis und Dank ihren Müttern widmeten. Eine Besichtigung des renommierten Weingutes Dolle in Straß mit seinen sehenswerten Kellereien gab den Fahrtteilnehmern Gelegenheit, die auserlesenen Weine des Hauses Dolle zu verkosten und die heurige Muttertagsfahrt gemütlich und in bester Laune zu beschließen.

### Vöcklabruck

Die monatliche Zusammenkunft der Ortsgruppenangehörigen fand diesmal am Donnerstag, dem 11. Mai 1978 im Gasthof „Hubinger“ in Schörfling am Attersee statt; sie war recht gut besucht. Die Obfrau, Lm. Liesel Reichel, begrüßte die Anwesenden herzlich und wandte sich gleich dem Hauptanliegen der heutigen Zusammenkunft zu, nämlich der Überreichung der „Diplome der Sudetendeutschen Landsmannschaft als Dank und Anerkennung für 25jährige treue Mitgliedschaft“, mit den zugehörigen, goldenen Ehrenzeichen (in alphabetischer Reihenfolge): Germ Robert, Krinke Urban, Liehmann Anni, Reichel Liesel, Inge Tanzer Leo, Vogel Dorli und Zimmermann Alice. Herzlichst beglückwünscht zeigten sich die „Ausgezeichneten“ sichtlich erfreut und danken der Landsmannschaft auf diesem Wege für die ihnen gezollte Anerkennung. Lm. Germ, dzt. Altenheim in Attnang, und Lm. Zimmermann, dzt. in Baden bei Wien, erhalten die Insignien zugestellt. Die Ortsgruppe aber ist auf diese ihre „Elite“ sehr stolz! Anschließend erhielt noch Lm. Ing. Eichler Fritz die „Silbennadel“, ebenfalls als Dank und Anerkennung seiner langjährigen Zugehörigkeit zur Ortsgruppe der SLO. Mögen sich alle noch viele Jahre der guten Kameradschaft im Rahmen der Ortsgruppe erfreuen! Im weiteren Verlauf des Abends wurde noch das Kulturprogramm des Sudetendeutschen Tages 1978 in Nürnberg besprochen. Leider ist heuer kein Angehöriger der Ortsgruppe in der Lage, nach Nürnberg zu reisen. Die schon lange geplante Autobus-Tagesfahrt ins „Obere Innviertel“ soll nun am 25. Mai 1978 (Fronleichnamstag) stattfinden: Abfahrt 8 Uhr von Seewalchen, Liehmann, und Rückkehr ebendorthin um ca. 20 Uhr. Die Reiseteilnehmer erhalten noch rechtzeitig nähere Angaben; die Reiseleitung besorgt Lm. Kreitschl. Sollte aus unvorhergesehenen Gründen die Fahrt ins Innviertel zum geplanten Zeitpunkt nicht stattfinden können, startet als Ersatzfahrt am gleichen Tag, Abfahrt um 15 Uhr, Seewalchen. Liehmann, eine Fahrt mit Privatautos nach Wolfsegg am Hausruck, die beim Wolfsegger „Stelzenwirt“ ihren Abschluß finden soll. Schon jetzt freuen sich die Angehörigen der Ortsgruppe auf die nächste Zusammenkunft am Donnerstag, dem 8. Juni 78, wieder um 19 Uhr im Gasthof „Hubinger“ in Schörfling am Attersee.

### Wels

Vereinslokal Stieglgasthof „Kaiserkrone“, Bahnhofstraße 66. Landsmannschaftsabend jeden ersten Freitag im Monat.

Geburtstage: Am 2. Juni 72 Jahre: Julian Frey aus Lodenitz, wh. in Wels, Gölsdorfer Straße 4; am 3. Juni 72 Jahre: Franz Hlawka aus Bodenbach, wh. in Wels, Salzburger Straße 114 a; am 3. Juni 74 Jahre: Anton Holoubek aus Haid, wh. in Gunkskirchen, Lambacher Straße 13; am 3. Juni 72 Jahre: Alfred Wanek aus Wlastowitz, wh. in Wels, Eisenhoverstraße 27; am 4. Juni 81 Jahre: Franz Leibelt aus Chodau, wh. in Bad Schallerbach, Lindenstraße 18; am 6. Juni 80 Jahre: Hermine Fischer aus Sarau, wh. in Marchtrenk, Föhrenstraße 10; am 6. Juni 92 Jahre: Klara Trzebin aus Kaplitz, wh. in Grieskirchen, Kalvarienbergstraße 52; am 11. Juni 70 Jahre: Ing. Ernst Treben aus Kaplitz, wh. in Grieskirchen, Kalvarienbergstraße 52; am 14. Juni 71 Jahre: Traugott Böhm aus Reichenberg, wh. in Schwanenstadt, Agersiedlung 4. — Unser nächster Landsmannschaftsabend findet am Freitag, dem 2. Juni 1978,

im Gasthof „Kaiserkrone“ statt. Beginn 20 Uhr. — Voranzeige: Unser Sommerfest findet am Sonntag, dem 2. Juli 1978, im Gastgarten des „Gösserbräu“, Wels, Kaiser-Joseph-Platz, statt. Ein Glückshafen mit zum Teil wertvollen Treffern wird auch dieses Jahr aufgebaut. Zur Unterhaltung spielt die Bauernkapelle Kremsmünster. Beginn 14 Uhr. Eintritt freie Spenden. — Acht Tage vor Vollendung seines 80. Lebensjahres verschied plötzlich und unerwartet Lm. Julius Peukert aus Gablonz a. N., Gartenstraße Nr. 27, jetzt Wels, Weigelweg 40. Die Beerdigung des Verstorbenen fand am Montag, dem 22. Mai 1978, auf dem Friedhof der Stadt Wels statt. Komm.-Rat Fritz Wanek sprach ehrende Worte am offenen Grab und gedachte seiner mit Heilmaterde. Viele Heimatfreunde gaben ihm das letzte Geleit.



## Kärnten

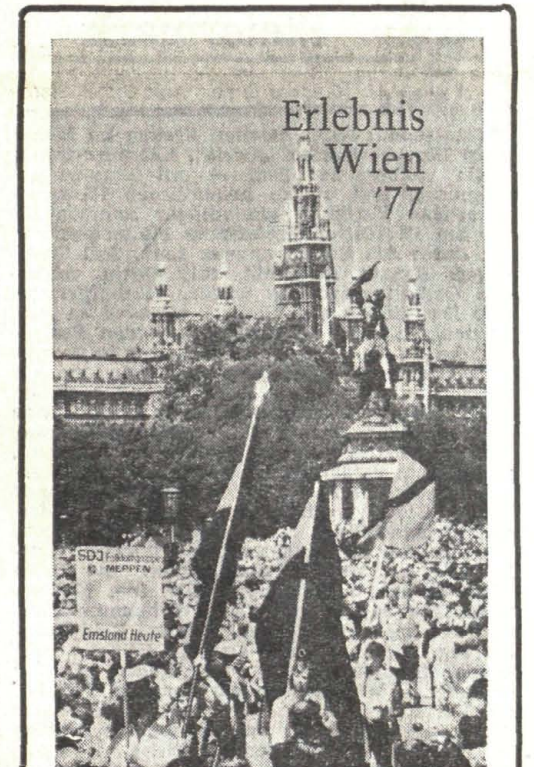
### Klagenfurt

Wir wünschen auf diesem Wege allen im Monat Juni geborenen Landsleuten und deren Angehörigen Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg, und zwar: 87 Jahre: Reschney Eugenie, Brunn, am 8. 6.; 86 Jahre: Blietz Auguste, Morchenstern, am 10. 6.; 81 Jahre: Klass Emmi, Klagenfurt, am 13. 6.; und 81 Jahre: Schreier Margarethe, Troppau, am 25. 6., ferner Andexinger Marie, Mugrau-Krumau; 75 Jahre: Anzel Hilde, Aussig/Elbe, Arco Ferdinand, Gotschdorf-Jägerndorf, Arco Karl, ebendort, Bund Gustav, Bilin, Eichner Elisabeth, Mähr.-Altstadt, Endisch Helga, Weißig/Schlesien; 55 Jahre: Gassner Sophie, Altwasser, Gröger Viktoria, Tarvis, Grundl Angela, Voitsgrün, Hanke Heinz, Aussig, Heidi Engelbert, Weserau/Tepl, Heinz Emma, Altwasser, Hille Elisabeth, Kaminitz, Köck Grete, Altröhrlau, Krauz Elsa, Pohlitz/Elbe, Dr. Kraus Hans, Mähr.-Ostrau, Krezal Hermine, Brunn, Meixner Olga, Thonigsdorf, Müller Herta, Pollau-Nikolsburg, Pflüger Walter, Klagenfurt, Reiter Anni, Schiefing/Ktn., Siegmund Gertrude, Feistritz/Drau, Dr. Sommer Martha, Erdweis, Schreier Rudolf, Troppau, Schrott Traude, Brunn, Thiel Hermann, Irmsdorf-Brunn, Urbassek Margarethe, Villach, Walter Klothilde, Troppau, Wester Franz, Sternberg.

### Villach

Jeden 1. Monatsamstag, 16 Uhr. Vereinslokal Hotel „Brauhaus“, Villach, Bahnhofstraße, sporadischer Versammlungstermin.

Am Sonntag, dem 7. Mai, fand in der Pension Fischer in Labentschach bei Nötsch im Gailtal um 15 Uhr unsere traditionelle Muttertagsfeier bei strahlendem Sonnenschein statt. Die Rekordbeteiligung von 67 Personen konnte unsere Wirtsleute jedoch nicht in Verlegenheit bringen. Unsere Freunde aus Lienz haben auch diesmal den langen Anmarschweg zu uns nicht gescheut und wurden stürmisch begrüßt. Ebenso ist dankenswert zu vermerken, daß Landsleute aus Klagenfurt unserer Einladung Folge geleistet hatten.



### „Erlebnis Wien 77“

ist der Titel der Wort- und Bildokumentation über den bisher wohl großartigsten „Sudetendeutschen Tag“, dem des Jahres 1977 in Wien.

Auf 105 Textseiten und in 125 Bildern wurde das eindrucksvolle, begeisternde Erlebnis des großen sudetendeutschen Pfingsttreffens 1977 festgehalten, um allen jenen, die an diesem Bekenntnis zu Heimat und Volksgruppe teilgenommen haben, eine bleibende Erinnerung zu bieten, und um auch jene Landsleute, die nicht selbst in Wien sein konnten, teilhaben zu lassen an den erhebenden und beglückenden Stunden und Tagen der Begegnung der Sudetendeutschen „in der jahrhundertalten Hauptstadt ihrer eigenen Geschichte“.

„Erlebnis Wien 77“ ist ein faszinierendes Dokument über eines der bedeutsamsten Ereignisse in der Geschichte des Sudetendeutschentums seit der Vertreibung, ein bedeutsames zeitgeschichtliches Dokument über die ungebrochene Lebenskraft der sudetendeutschen Volksgruppe.

Herausgeber: Verlagshaus Sudetenland, Arnulfstraße 71, 8000 München 19.

Preis DM 8,80 zuzüglich Versandkosten. Österreich S 60.— Bestellungen werden auch durch die „Sudetenspost“ (4020 Linz, Postfach 405) entgegengenommen und weitergeleitet.

Wir empfehlen Sammelbestellungen über Ihre örtliche SL-Gliederungsgruppe.

Einzelbestellungen an Verlagshaus Sudetenland, Arnulfstraße 71, 8000 München 19.



Unsere Frauenreferentin, Frau Lonie Tschirch, hat es sich in gewohnter Weise nicht nehmen lassen, auch heuer wieder mit einer Muttertagstorte zu überraschen, welche dann der ältesten anwesenden Mutter überreicht wurde. Kinder sagten ihre Muttertagsgedichtelein auf, eine Jause wurde serviert, unser treuer Lm. Pepi Pobitschka brachte auf seiner Harmonika muntere Weisen zum Vortrag und erzählte zwischen durch lustige Schnurren. Es herrschte eine Bombenstimmung, die bis in die frühen Abendstunden andauerte. Auf diesem Wege sei herzlich Dank gesagt allen Besuchern für ihr Kommen sowie den Funktionären für die Vorbereitungsarbeiten und die hochherzige Spende.



## Salzburg

Leider verspätet erhalten wir die traurige Nachricht, daß unser langjähriger Mitglied, Baumeister i. R. Dipl.-Ing. Albert Lifka, gestorben ist. Er wurde 1899 in Pomeisl geboren und wohnte zuletzt in Salzburg, Kaigasse 20. Diesem treuen Landsmanne wollen wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren. — Zur Feier „Tag der Einheit“ am 17. Juni in Bad Aibling, bei der auch der Sprecher der Sudetendeutschen, Dr. Walter Becher, MdB, anwesend sein wird, stellt die Ortsgruppe der SL-Freilassung zwei Autobusse bereit. Sudetendeutsche aus Stadt und Land Salzburg, die an der Fahrt zu diesem sudetendeutschen Treffen teilzunehmen möchten, mögen sich bei dem Obmann der SL-Freilassung, Lm. Peter Mühlbauer, Freilassung, Gemeindeamt, anmelden. Dies soll möglichst umgehend geschehen. — In guter Laune wollen wir uns wieder am 13. Juni ab 14.30 Uhr im Cafe „Harrersaal“ einfinden. — Unser Landesverband ist schon seit Jahren nicht nur Mitglied des Vereines „Freunde der Salzburger Universität“, sondern auch der „Kolbenheyer-Gesellschaft“. Diese hält am Sonntag, dem 18. Juni, um 10 Uhr vormittags im Hotelgasthof Stieglbräu ihre ordentliche Generalversammlung ab. Vorsitzender: Univ.-Prof. Dr. Heinrich Koller. Unser Landesverband wird durch ein Ausschußmitglied vertreten sein. — Für das kommende Lebensjahr wünschen wir den folgenden Mitgliedern zum Geburtstag stete Gesundheit und vollste Zufriedenheit. So den Hochbetagten: Hella Fürst, 84 (ehem. Brünn), derzeit Salzburg, Bessarabienstraße 33, und Anna Wilhelm, 84 (Liebenstein), dzt. in Großmain. Den Jubilaren: Generaldirektor Ernst Lutz (Eger); Anna Eigner (Höflein/Znaim) in Wagrain; Heinz und Edeltraut Klamet (Wien/Troppau) in Unzing/Eugendorf; Liselotte Nelböck (Kapfitz) in Tamsweg; Elfriede Pohl (Zuckmantel) und Rosa Rosum (Weipert). Weiters: Chefredakteur Professor Josef Bös; Erich Frenzel (Troppau) in Anif; Arch. Dipl.-Ing. Erich Gerlich (Brünn); Johanna Gressel (Asch); Obermedizinalrat Doktor Karl Heyrovsky (Krumau); Anna Horn (Kehldorf); Heinrich Klima (Wien) in St. Johann; Rosa Milner (Aussig) in Bad Hofgastein; Hilde Münster (Mähr.-Ostria) in Wals-Siezenheim; Ida Pechatschek (Ob. Wildgrub/Schles.); Juliane Schneider (Znaim); Elisabeth Sedlar (Zauchtel); Irma Trendl (Maishofen); Bankdirektor i. R. Anton Vanek (Olmütz), und Annemarie Verhar (Pirken/Komotau).



## Steiermark

**Leoben**  
**Heimatabend: Jeden zweiten Freitag im Monat, 19.30 Uhr, im Gasthof „Greif“, Kärntner Straße**  
Ein vollbesetzter Saal — mit Blumen geschmückte und vielem heimatischen Backwerk versehene Tische — ein schöner Rahmen für die am 12. Mai stattgefundene Muttertagfeier, die durch das Enkerl unserer Lm. Sidi Steinegger, Renate Retschnik, mit einem reizenden Gedicht eingeleitet wurde. Vizebürgermeister Dir. Hofrat Dr. Wieland verstand es auch diesmal, in einer zu Herzen gehenden Festansprache die Werte der Mütter, gerade in unserer Volksgruppe, zu würdigen. Jede Landsmännin erhielt hierauf ein Biedermeier-Sträußchen (Mozart-Kugeln) sowie Blumen überreicht. Eine weitere Ehrung erfuhr das anwesende Ehepaar Otto und Maria Loigge (unser treues Mitglied), welches am vergangenen Samstag in einer würdigen Feier das Fest der Diamantenen Hochzeit beging. Glückwünsche wurden weiters den Mai-Geburtstagskindern ausgesprochen: Elisabeth Breitenicher, Heinz Quas, Alois Persche, Gottfried Gayer, Anni Proksch, Erich und Erika Blaschke jun., Luise Czakert, Dr. Ing. Wilhelm Titze, Dipl.-Ing. Josef Willert, Wilhelmine Wallner, Dr. Ing. Kurt Rösner, Wilhelm Robitschko, Hedwig Aicher, Maria Ortner, Hilde Jenne, Gerda Stachowitz, Christel Mader, Gustav Czakert. — Wir nehmen am Samstag, 27. Mai, am Volkstumsabend in Graz teil. Abfahrt des Autobusses um 14 Uhr vom Hauptplatz Leoben. — Nächster Heimatabend: Freitag, 9. Juni: Filmvorführung von Lm. Adolf Stachowitz und CSSR-Reisebericht von Lehrerin Lamprecht.

## Liezen

Am Samstag, dem 20. Mai, trafen sich wieder einmal die Landsleute unseres Bezirkes zu einer gemütlichen Runde. Obmann Ing. Stradal berichtete über die Ereignisse seit dem letzten Treffen. Einen breiten Raum dieses Berichtes nahmen die Probleme unserer Bezirksgruppe ein, wobei insbesondere die auf dem diesjährigen Sudetendeutschen Tag in Nürnberg beschlossene Aktion über die „Rechtsverwahrung zur Aufrechterhaltung der Vermögensansprüche der Sudetendeutschen“ eingehend besprochen wurde. Unser Obmann berichtete auch ferner über die weiteren in diesem Jahre von der Bezirksgruppe geplanten Veranstaltungen, wobei ein Herbstausflug in der zweiten September-Hälfte in Richtung Bad Aussee, Bad Ischl vorgesehen ist. Bei dieser Fahrt soll den Mitgliedern von Bad Aussee Rechnung getragen werden; außerdem wird bei dieser Gelegenheit ein Zusammentreffen mit den Landsleuten der SLÖ-Gruppe Bad Ischl angestrebt. Als weitere Veranstaltung wurde die Hauptversammlung unserer Bezirksgruppe mit dem voraussichtlichen Termin November 1978 und unsere traditionelle Weihnachtsfeier anfangs Dezember erwähnt. Mit einem gemütlichen Beisammensein, bei welchem Ing. Stradal einige Fotos von seiner vorjährigen Norwegen-Reise zeigte, wurde der schöne Nachmittag beschlossen.



## Tirol

**Innsbruck**  
Vereinslokal: Gasthof „Rosengarten“, Innsbruck, Claudiastraße 8. Jeden 3. Mittwoch im Monat, 20 Uhr.  
Schon seit einigen Jahren unternimmt die Sudetendeutsche Landsmannschaft Innsbruck jähr-

lich im Mai, d. h. am Himmelfahrtstag, einen Gemeinschaftsausflug, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Und so brachen wir auch heuer eben am 4. Mai schon zu einer Fahrt mit dem Autobus nach Südtirol auf. Gut dreißig Landsleute und Freunde waren gekommen und sahen sich durch ein gut gelungenes Gemeinschaftserlebnis belohnt. Obwohl noch verhältnismäßig früh im Jahr, trug auch, entgegen aller Befürchtungen, nun doch ein sehr freundliches Wetter für eine gute Stimmung bei allen Beteiligten bei. Der Autobus brachte uns über den Brennerpaß nach Süden und bog dann nach Franzensfeste in das Pustertal ein. Nach der Ortschaft Vintler wandten wir uns nach Norden und erreichten über eine neu angelegte Straße in romantischer Auffahrt und mit herrlichen Ausblicken in die weitere Landschaft und auf den Talboden eine rund 1200 m hoch gelegene Geländeterrasse, auf welcher wir dann unsere Tageswanderungen unternahmen. Als erstes Ziel erreichten wir die Ortschaft Terent und verließen dort den Autobus, um zu den sogenannten „Erdpyramiden“ aufzusteigen. Es ist dies eine in Südtirol immer wieder anzutreffende geologische Formation, die in geeigneten Kiesböden durch Auswaschungen dergestalt entstanden ist, daß einzelne Steinfindlinge unter ihrer Fläche seinerzeit die Abtragung verhinderten, und so die Auswaschungen also nur rundum und in den Zwischenräumen stattfanden, und bis heute spitze, fingerartige „Pyramiden“ in einem Jahrtausende währenden Prozeß stehengeblieben sind und sich dem Beschauer präsentieren, jeweils abgedeckt mit eben dem vorgenannten Findling. Dieser Aufstieg zu den Erdpyramiden am Eingang zum Terentental war verhältnismäßig steil, lohnte aber durch die Romantik der Landschaft und dadurch, daß der Weg an kleinen alten Mühlen vorbeiführte, welche man in dieser Art nur noch selten zu sehen bekommt. Es handelt sich um kleine Holzbauwerke, welche natürlich schon lange außer Betrieb sind, wobei aber das Wasserrad und die Zuleitung in recht gutem Zustand waren. Nach allen Besichtigungen und einer Rast sowie den notwendigen Erinnerungsfotos, stiegen wir wieder nach Terent ab. Der Autobus brachte uns weiter nach der Ortschaft Issing und

damit zu unserem Mittagsziel. Die geschilderte Vormittagswanderung hatte für Durst und Appetit gesorgt, so daß wir gerne der Aufforderung unseres Obmannes folgten, uns zum Mittagstisch in den „Tanzer Hof“ zu begeben, einer gemütlichen Gaststätte, bestens geführt und von den Wirtsleuten freundlich bedient. Nur zu rasch verging die Mittagspause bei angeregtem Plausch. Nachher brachte uns der Autobus zum „Issinger Weiher“ als Ausgangspunkt zu einer Wanderung am Nachmittag. Zwei Touren standen zur Verfügung. Jene Landsleute mit noch guter Konstitution, die „Bergsteiger“ also, wählten den Weg zur Irenbergalm und erzählten nachher begeistert von ihrer Bergwanderung und einer „Pustertaler Bauernstube“, in der sie auf der Alm kurze Rast gemacht hatten. Die zweite Gruppe, die „Bergschauhen“, hatten sich für einen leicht hügeligen Wanderweg durch den Wald am Hang des Irenberges entschieden. Gemeinsames Ziel war die Ortschaft Pflanz, wo der Nachmittagskaffee eingenommen wurde. Von dort brachte uns der Autobus wieder zurück ins Tal, und wir erreichten Bruneck bewußt so rechtzeitig, daß den Landsleuten Gelegenheit geboten war, nach Geschmack und Laune einzukaufen. Denn kein „Tiroler“ (und diese Angewohnheit haben in den 30 Jahren die hier lebenden Landsleute auch schon angenommen) verabsäumt es, sich aus Südtirol zumindest Wein, Wurst und Obst mitzubringen. Es war aber auch Gelegenheit, die sehenswerte Altstadt von Bruneck zu besichtigen, wovon eine Gruppe von Landsleuten ebenfalls Gebrauch machte. Somit fand unser Aufenthalt in Südtirol einen harmonischen Ausklang. Von Bruneck brachte uns der Autobus direkt nach Innsbruck zurück. Alle beteiligten Landsleute und Freunde äußerten sich begeistert über den so wohlgeordneten Ausflug und dankten unserem Obmann Leo Wirkner und seiner verehrten Frau Irmgard herzlich für die so gut vorbereitete Unternehmung und organisatorische Abwicklung. In seinen abschließenden Worten betonte Obmann Wirkner, daß die Gemeinschaftsausflüge auch in den kommenden Jahren weitergeführt werden sollen, um aus diesem gemeinsamen Erlebnis heraus das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern.



## Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1160 Wien

Effingergasse 20

### Bundesjugendführung

29. Sudetendeutscher Tag in Nürnberg: Pfingsttreffen der sudetendeutschen Jugend:

In der Nacht von Freitag auf Samstag vor Pfingsten rollten bei strömendem Regen unsere Busse gegen Nürnberg. Am Campingplatz angekommen bot sich uns ein Bild welches zum Ver zweifeln war. Die Wiese war ungefähr wie ein eingeweicher Schwamm und bei jedem Schritt sank man tief ein. Trotz alledem bauten wir die Zelte auf und schliefen einige Stunden bis zur Zeltlageröffnung. So wie jedes Jahr kamen die Teilnehmer aus dem gesamten deutschen Sprachraum und trotz des schlechten Wetters war der Campingplatz bald überfüllt. Und bei wolkenverhangenem Himmel — doch ohne Regen! — begannen die Sportwettkämpfe im Nürnberger Stadion. Ein Leichtathletik-Dreikampf, die Geschicklichkeitsläufe und ein Faustballturnier standen auf dem Programm. An all diesen Wettkämpfen beteiligten sich weit über 800 junge Leute, beim Faustballturnier machten 20 (!) Mannschaften mit! Am Abend fanden in der Kongreßhalle im Messegelände die musischen Wettkämpfe der SDJ statt: Für die Jugendkreise, die Mädel-, Buben- und Kindergruppen, diese hatten jeweils Volkstänze und Volkslieder darzubieten. Daneben traten auch noch Kleingruppen auf und auch der Wissensnachweis (diesmal über Karl IV. und den Böhmerwald) stand auf dem Programm. Es war sozusagen eine Schau über die Arbeit in den einzelnen Gruppen und man konnte dabei wirklich hervorragende Leistungen sehen. Daneben lief der große Volkstummel ab, der wieder einmal eine Klasse für sich selbst war und für den sich die Meistersingerhalle als viel zu klein erwies. Der Sonntag-Vormittag begann mit dem obligaten Regenguß, der jedoch — der Wettergott hatte ein Einsehen — ca. 1/2 Stunde vor der Hauptkundgebung aufhörte, und der Einzugs der Jugend- und Trachtengruppen konnte wie geplant durchgeführt werden. Die Begeisterung der Landsleute auf dem Kundgebungsplatz war dementsprechend. Das geplante offene Singen und Tanzen am Sonntag-Nachmittag mußte in die Hallen verlegt werden, was aber bestimmt eine sehr gute Sache war, konnten doch dabei mehr Landsleute sehen, was dargeboten wurde. Die Feierstunde am Abend vor der Nürnberger Burg war sehr eindrucksvoll und hatte eine größere Menge Landsleute angezogen. Der anschließende Fackelzug führte quer durch die herrliche Innenstadt Nürnbergs und war bestimmt sehr beeindruckend. Am Pfingstmontag hieß es wieder Abschied nehmen voneinander und die obligate Morgenfeier mit der Siegerehrung beendete dieses schöne Pfingsttreffen. Der Sprecher der Sudetendeutschen, Dr. Walter Becher, mit Gattin, Ossi Böse, Dr. Welwarsky, Dieter Max usw. ließen es sich nicht nehmen und waren dabei, was mit viel Applaus aufgenommen wurde. Für Österreich kann gesagt werden, daß wir bei all den Wettkämpfen sehr gut abgeschnitten haben, was mit dem Gesang „Immer wieder, immer wieder Österreich“ quittiert wurde! Dies war aber nur möglich, weil eben die Kameradschaft aller dazu beigetragen hat! Und hier nun die Ergebnisliste: Bester Sammler des gesamten Lagers war Martin Kubat aus Bruck/Mur mit 485 DM! Eine Ehrenurkunde des Deutschen Bundespräsidenten erhielt Ludwig Horer aus Wien, der beim Dreikampf 229 Punkte erreichte! Folgende Kameraden erhielten für ihre Leistungen beim Dreikampf Siegerurkunden: Renate Stohwasser, Wien, 217 Punkte; Andrea Malik, Wien, 208 Punkte; Günther Hintringer, Linz, 201 Punkte; Sabine Wielandner, Pasching, 193 Punkte; Renate Zahorka, Linz, 188 Punkte; Markus Schwarz, Linz, 187 Punkte; Ingrid Schaner, Wels, 187 Punkte; Lamberta Malik, Wien, 186 Punkte; Manfred Holike, Wien, 183 Punkte; Nadja Czapka, Wien, 182 Punkte; Günhild Roitner, Alkoven, 178 Punkte; Andrea Sinnl, Wien, 174 Punkte; Sigrid Roitner, Alkoven, 170 Punkte; Gunter Schaner, Wels, 169 Punkte; Gerda Richter, Wien, 166 Punkte; Gerhard Wenk, Wien, 165 Punkte; Michael Hintringer, Linz, 164 Punkte; Gudrun Schaner, Wels, 162 Punkte. Mädelgeschicklichkeitslauf: 1. und Sieger Mädelgruppe Wien. Faustballwettkampf: 1. und Sieger SDJÖ-Oberösterreich 6. die Mannschaften: SDJÖ-Wien I, SDJÖ-Wien II, SDJÖ-Niederösterreich; 11. SDJÖ-Oberösterreich-Mädchen. Musischer Wettkampf: 9. SDJÖ-Gruppe Wien. Wissensnachweis: 1. und Sieger Mannschaft SDJÖ-Graz;

2. Mannschaft SDJÖ-Oberösterreich (Linz); 3. Mannschaft SDJÖ-Wien I; 8. Mannschaften SDJÖ-Wien II, SDJÖ-Wien III. Kombinationswettkämpfe: (Leistungen aus dem Dreikampf und den musischen Wettbewerben). Mädelgruppen: 2. Mädelgruppe Wien. Jugendkreise: 6. SDJÖ-Gruppe Wien. Gesamtwertung aller Länder und bayrischen Bezirke um den Dr. Seehohmpokal: Hier erreichten wir aus Österreich unter 12 gewerteten Ländern den 4. Platz! Wir glauben, daß wir damit Österreich würdig vertreten haben! Und die Vorbereitungen für den nächsten Sudetendeutschen Tag 1979 laufen bereits an: Unter der Parole 1979 — München!

Sommerlager 1978 der SDJÖ: Termin: Samstag, 12. Juli bis Sonntag, 30. Juli 1978! Ort: Gmünd in Niederösterreich (Waldviertel). Teilnehmerkreis: Buben und Mädel im Alter von ca. 9–16 Jahren. Unterbringung: die Mädchen in einem festen Haus, die Buben in Zelten (mit Boden!); das Essen wird in einem sehr guten Gasthof eingenommen. Lagerbeitrag: nur 5 600.— (für 8 Tage!), die Fahrtkosten werden ersetzt! Kinderreiche Familien können bei Teilnahme von mindestens 2 Kindern um eine Ermäßigung ansuchen! — Freunde selbstverständlich mitgebracht werden! Liebe Landsleute und Eltern! Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit und gönnen Sie Ihrem Kind bzw. Ihren Kindern einen erholsamen Ferienaufenthalt in einer netten Gemeinschaft! Anmeldung: Bitte mit Namen, Adresse und Geburtsdaten sofort an die Sudetendeutsche Jugend, Effingergasse 20, 1160 Wien!

Volkstumsfahrt nach Schottland: Termin: 29. 7. bis 13. 8. 1978! Für junge Leute ab 16 Jahren! Unterbringung in 2-Bett-Zimmern und sehr gute Verpflegung! Wir sind auch bei schottischen Fa-

milien zu Gast! Teilnahmepreis: nur S 3600.— (+ Anreisepespen zur Busabfahrt) für Fahrt in modernem Großraumbus, Unterbringung, Verpflegung, Besichtigungen, Fährgelühren usw. Anmeldungen bitte sofort an die Sudetendeutsche Jugend!

### Landesgruppe Wien

Allgemeiner Heimabend für Jugendliche ab 15 Jahren jeden Mittwoch ab 20 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmannngasse 9! Ab 19 Uhr Gelegenheit zum Tischtennis spielen! Komm auch Du und mach bei uns mit! Landsleute! Auch Ihre jungen Leute gehören zur Sudetendeutschen Jugend! Kinderheimstunden für Kinder von ca. 11–14 Jahren sind am Samstag, dem 3. Juni und 17. Juni 1978, jeweils von 15.30 bis 17 Uhr, im Heim in Wien 17, Weidmannngasse 9! Daß unsere Kindergruppe ganz toll in Fahrt ist, beweist die erstklassige Placierung bei den Wettkämpfen in Nürnberg, ein erster und ein zweiter Platz sind ein erstklassiger Beweis! Darum sollte auch Ihr Kind bei uns mitmachen! Auch Deine Freunde sind gerne bei uns gesehen! Liebe Landsleute! Am Samstag, dem 10. Juni, führen wir eine VATERTAGSAFahrt durch. Dazu sind natürlich nicht nur die Väter, sondern auch die Angehörigen recht herzlich eingeladen! Die Fahrt wird irgendwohin ins Burgenland führen (es soll aber eine Überraschung werden!) und wird ca. S 120.— kosten! (Der genaue Preis, der jedoch höchstens um S 10.— nach oben bzw. nach unten schwanken wird, wird erst berechnet). Zu dieser Fahrt laden wir recht herzlich ein und würden uns freuen, wenn auch aus Ihrer Heimatgliederung jemand mitfahren könnte! Bitte um sofortige Anmeldung an: Lm. Otto MALIK, 1180 Wien, Schulgasse 68 (Telefon 43 04 075 bis 20 Uhr). Ihre SDJ-Landesjugendführung, P. S.: Abfahrt ist in Wien zwischen 13 und 14 Uhr, Rückkunft gegen 23 Uhr. Der genaue Treffpunkt zur Abfahrt wird den Angemeldeten rechtzeitig mitgeteilt!

Liebe Landsleute, Freunde und Kameraden! FIT MACH MIT! lautet die Parole für Menschen jedweder Altersstufe! Aus diesem Grunde laden wir alle Landsleute und Freunde zu einem JEDERMANN-WETTKAMPF ein! Termin: Samstag, 24. Juni, von 14 bis 18 Uhr, und Sonntag, 25. Juni, von 9 bis 12 Uhr. Ort: Bundesspielfeld Wien 10, Grenzackergasse (zwischen Favoriten- und Laxenburger Straße gelegen). Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen — Sie helfen uns damit sehr bei der Planung —, bitte an die Sudetendeutsche Jugend, Effingergasse 20, 1160 Wien, unter dem Stichwort „Jedermann-Wettkampf“ richten. Bitte um genaue Altersangabe und evtl. Bekanntgabe Ihrer Telefonnummer.

### Landesgruppe Niederösterreich

Unsere Faustballmannschaft erreichte in Nürnberg im Rahmen des Sudetendeutschen Tages 1978 den hervorragenden 6. Platz! Wir gratulieren herzlich! Vom 22.–30. Juli findet im GMÜND das SOMMERLAGER der SDJÖ statt! Daran sollten sich sehr viele junge Leute aus Niederösterreich beteiligen, meldet Euch daher sofort an (Näheres siehe unter „Bundesführung“).

### Landesgruppe Steiermark

Beim Wissensnachweis im Rahmen der Pfingstwettkämpfe der SDJ in Nürnberg errangen wir den ersten Platz! Der „Tag der Heimat“ in Graz wurde ein voller Erfolg für alle Beteiligten (die SDJ war durch die Schönengst Sing- und Spielschar vertreten), wobei vor allem auch zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens begrüßt werden konnten! Auskünfte und Anfragen in Uta AGATH-SPINKA, Hans-Riehl-Gasse 6/3, 8043 Graz.

### KRANZABLÖSE

Frau Annemarie Rasch aus Wien I spendete auf das Grab von Frau Paula Schembera S 100.—, wofür wir herzlich danken.

### Spendenliste Nr. 26

S 50.— Maria Hönig, Bad Tatzmannsdorf;  
S 36.— Ing. Ernst Elstner, Linz; Kristine Hyzler, Linz;  
S 20.— Alois Ruschak, Hagenberg/OÖ.

## Sudetepost

### Erscheinungstermine 1978

Die Erscheinungstermine sind im

Juni:	1. und 15.	Folge 11 und 12
Juli:	6.	Folge 13/14
August:	3.	Folge 15/16
September:	7. und 21.	Folge 17 und 18
Oktober:	5. und 19.	Folge 19 und 20
November:	2. und 16.	Folge 21 und 22
Dezember:	1. und 14.	Folge 23 und 24

## PROFILE

Fichte, Föhre, Douglas, Hemlock, Ramln, Samba u. a.

Schiffboden Faser Faser Schattenlauge Feder u. a.  
Keller - DACHAUSBAU - KÜCHE - BAD - SAUNA - DECKEN  
BÖDEN - WÄNDE - TÜREN - FENSTER  
NEUBAU — UMBAU — AUSSAU — ALTHAUSANIERUNG

„Holz lebt länger!“  
Teuringer-HOLZ  
Klagenfurt, Rudolfsbahnstraße 1, Tel. 71 4 21  
Linz, Dr.-Pioner-Straße 17, Tel. 30 44

## Sudetepost

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 27 3 69. Eigentümer und Verleger, Sudetendeutscher Presseverein, Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantw. Redakteur: Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7, Druck Druckerei und Zeitungshaus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich.

Jahresbezugspreis einschließlich 8% Mehrwertsteuer S 64.—, Halbjahr S 34.—, Vierteljahr S 18.—, Einzelpreis S 3.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto: Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028 135.

Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.

## MÖBEL NEUE HEIMAT

Auf 6000 Quadratmeter Fläche im alten und im neuen Haus eine wahre Fundgrube für alles, was Ihrem Heim Atmosphäre gibt.

Das ist es, was heute zählt, die totale Auswahl, der Preis, die Zahlungsbedingungen, die Lieferzeit und der Service.

Salzburger Straße 205, 4020 Linz

Realitätenbüro TRIBELNIG  
WOHNUNGEN — GESCHÄFTE — BETRIEBE  
Inh. Ludmilla Zuschnig,  
Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 21, Ecke Benediktinerplatz, Tel. 84 8 23.

Handstrickwolle  
stets in besten Qualitäten.  
SPERDIN, Klagenfurt,  
Paradeisergasse 3.

